

László BORHY

BRIGETIO – KULTUR EINER RÖMISCHEN GRENZSTADT AN DER DONAU¹

Das antike Brigetio, heute Komárom (Komorn) mit dem dörflichen Stadtteil Szöny in Ungarn, war seit Ende des 17. Jhs. als an römischen Denkmälern – wie Bauten, Steindenkmäler, Münzen, Gemmen, Bronzestatuetten – reiche Fundstelle bekannt. Der Fundort liegt in der nordöstlichen Ecke des Imperium Romanum, direkt an der danubischen Flussgrenze (*ripa*), zwischen Aquincum (heute Budapest, Ungarn) und Carnuntum (Bad Deutsch-Altenburg und Petronell, Österreich), und neben den beiden genannten und zusammen mit Vindobona (Wien, Österreich) stellt er das vierte Legionslager von Pannonien dar (Abb. 1). Dank der heimatgeschichtlichen Tätigkeit und seinem Interesse für antike Fundstücke von *Ödön Kállay*, der als Notar der Dorfes Ószöny die wissenschaftliche Erforschung von Brigetio initiierte, begannen im Jahre 1927 unter finanzieller Unterstützung

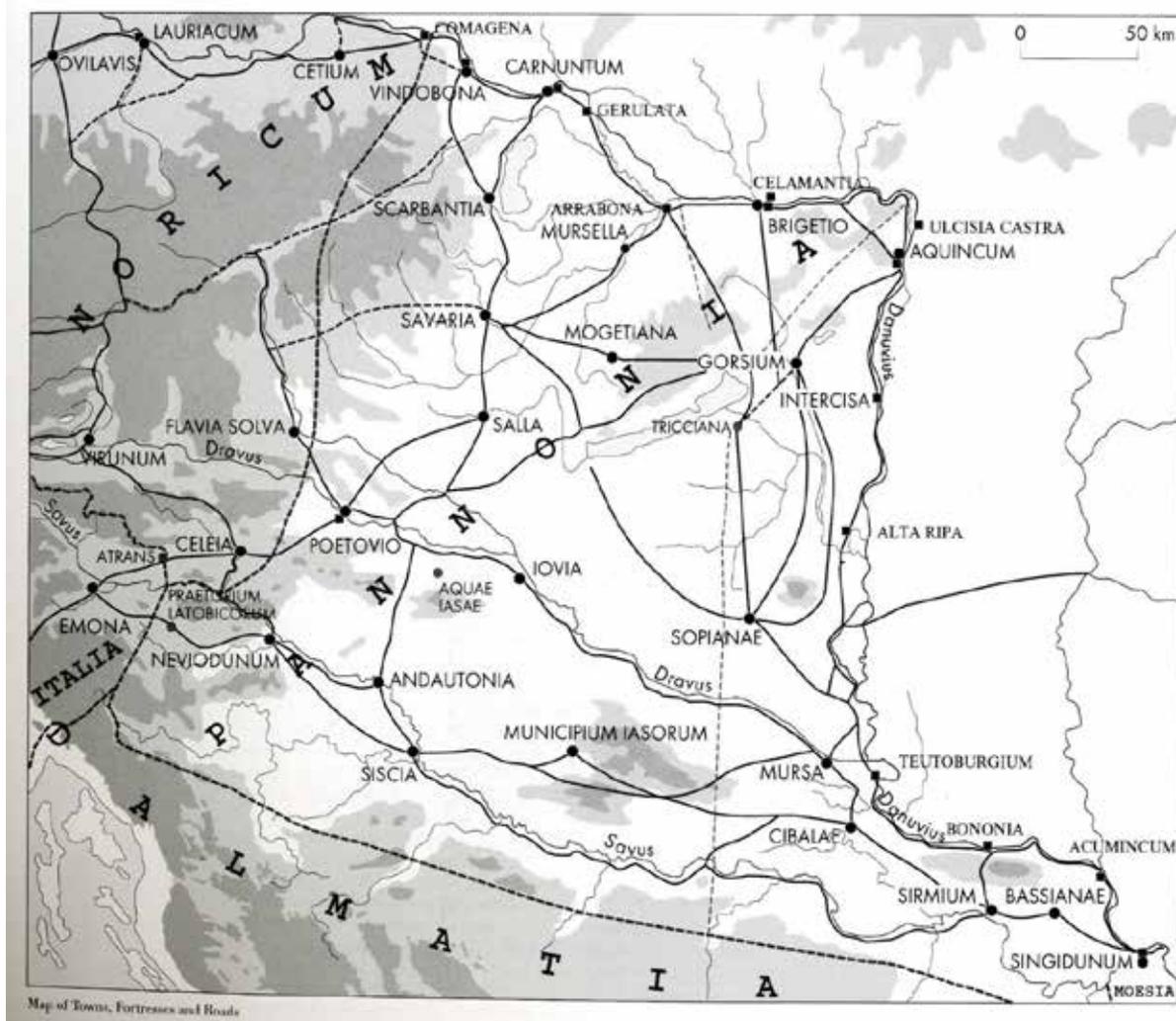


Abb. 1: Das römische Pannonien mit den Legionslagern an der Donau in Vindobona, Carnuntum, Brigetio und Aquincum (vom Westen nach Osten), nach *Andreas Mócsy* (1984)

¹ Es war für mich eine ganz besondere Ehre den 1. Dezember 2018 an der Eötvös Loránd Universität (Budapest) im Rahmen des Humboldt-Kollegs gehalten haben zu dürfen. Ich bedanke mich also für die Einladung bei den Organisatoren, und besonders ganz herzlich bei Frau Prof. Dr. *Éva Jakab*.

der Gróf Vigyázó-Stiftung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von *Andreas Alföldi* (1895–1981), unter Teilnahme von *István Paulovics* (1892–1952) und *Aladár Radnóti* (1913–1972) weiterhin von *László Barkóczy* (1919–2017) die ersten archäologischen Ausgrabungen. Im Jahre 1944 ist die Dissertation von *László Barkóczy* über die Topographie von Brigetio entstanden (Abb. 2), deren Ergebnisse bis heute als maßgebend für uns, die die Grabungen in Zusammenarbeit zwischen dem Lehrstuhl für Klassische und Provinzialrömische Ar-

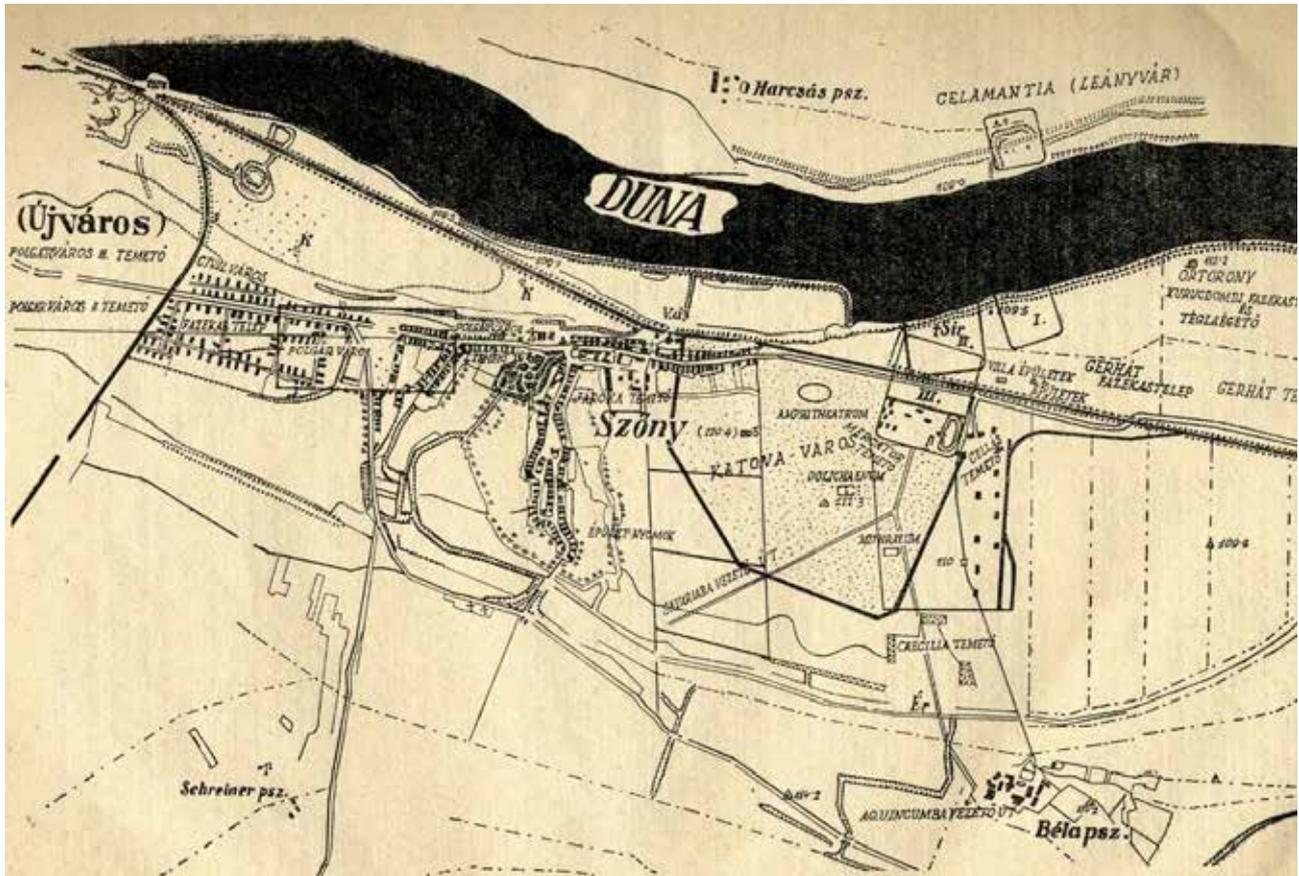


Abb. 2: Die Topographie von Brigetio, nach *László Barkóczy* (1944)

chäologie der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest und dem Klapka-György-Museum in Komárom seit dem Jahre 1992 leiten, gelten. Aufgrund *László Barkóczy's* Beobachtungen bestand (Abb. 3) der Siedlungskomplex des antiken Brigetio, das laut volkmündlicher Überlieferung Pannonia oder nach dem englischen Reisenden *J. Brown* im Jahre 1689 *Apollonia* hieß, aus drei Teilen: Legionslager (*castra legionis*), Militärstadt (*canabae*) und Zivilstadt (*municipium*, später *colonia*). Auf dem linken Donauufer muss man noch das römische Auxiliarkastell von Kelamantia/Izsa-Leányvár auf dem Gebiet der heutigen Slowakei erwähnen (Abb. 4).

Heute möchte ich Ihnen aufgrund der epigraphischen Quellen bzw. archäologischen Funde ein möglichst komplettes Bild über Brigetio, seine Gesellschaft und Kultur, wie im Titel meines angekündigten Vortrages steht, geben. Dazu sehen wir zunächst einige statistische Überlegungen. Aus dem Römischen Reich kennen wir heute ungefähr 400.000 Inschriften; in Pannonien sind ca. 6.000 *tituli*, d.h. 1,5% des gesamten Quellenmaterials bekannt. Im Laufe der Bearbeitung der aus Brigetio selbst stammenden Inschriften, deren Zahl ganz genau 269 beträgt, und die – abgesehen von den 85 verloren gegangenen, jedoch in verschiedenen Sammelwerken doch überlieferten Inschriften – insgesamt in 13 Sammlungen in 3 Ländern – in Ungarn, in Österreich, nämlich im Kunsthistorischen

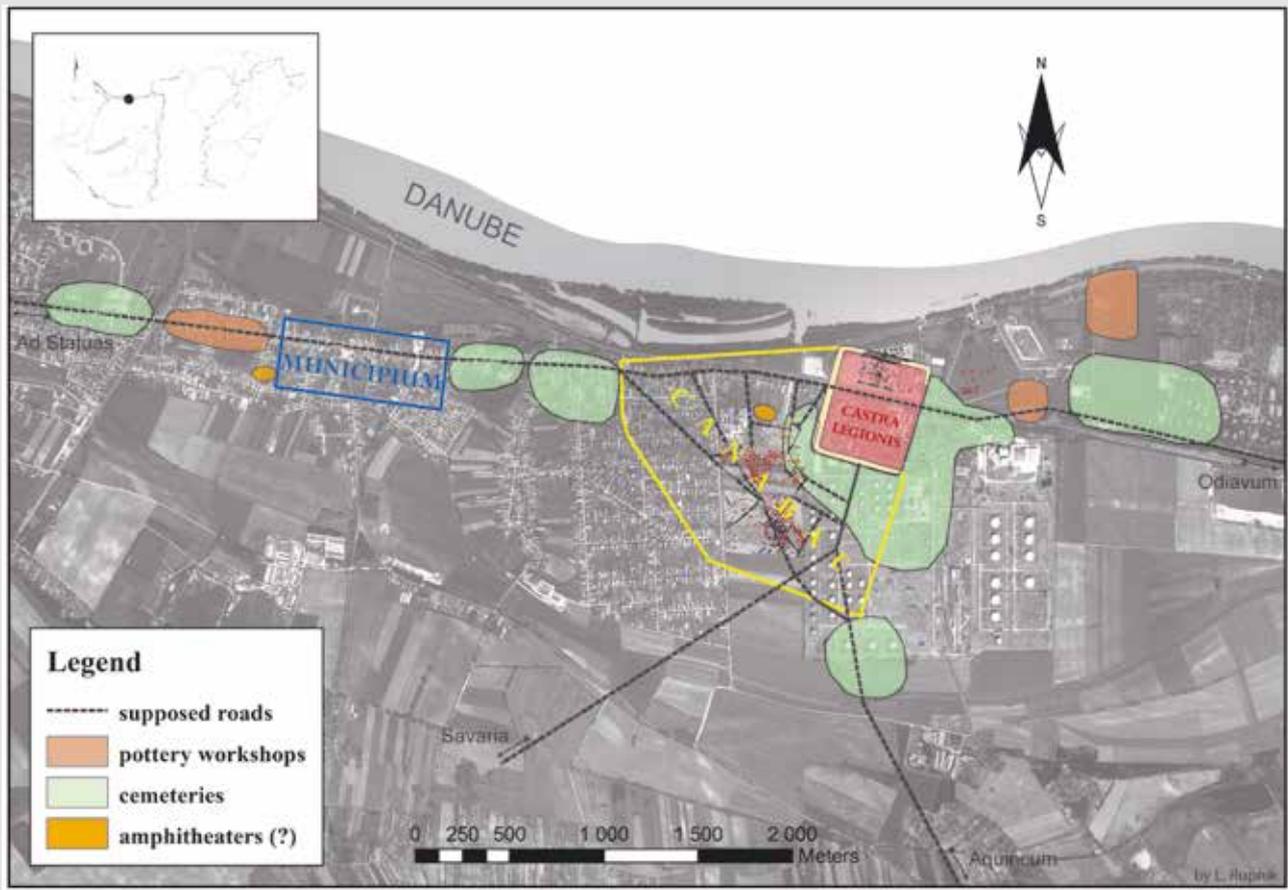


Abb. 3: Die Topographie von Brigetio: castra legionis (Legionslager), canabae (Militärstadt), municipium (Zivilstadt), Töpferviertel, Gräberfelder, Amphitheatra (?) – Aktueller Stand (Zeichnung: *László Ruzsák*, Interdisziplinäre Archäologische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Eötvös-Loránd-Universität)

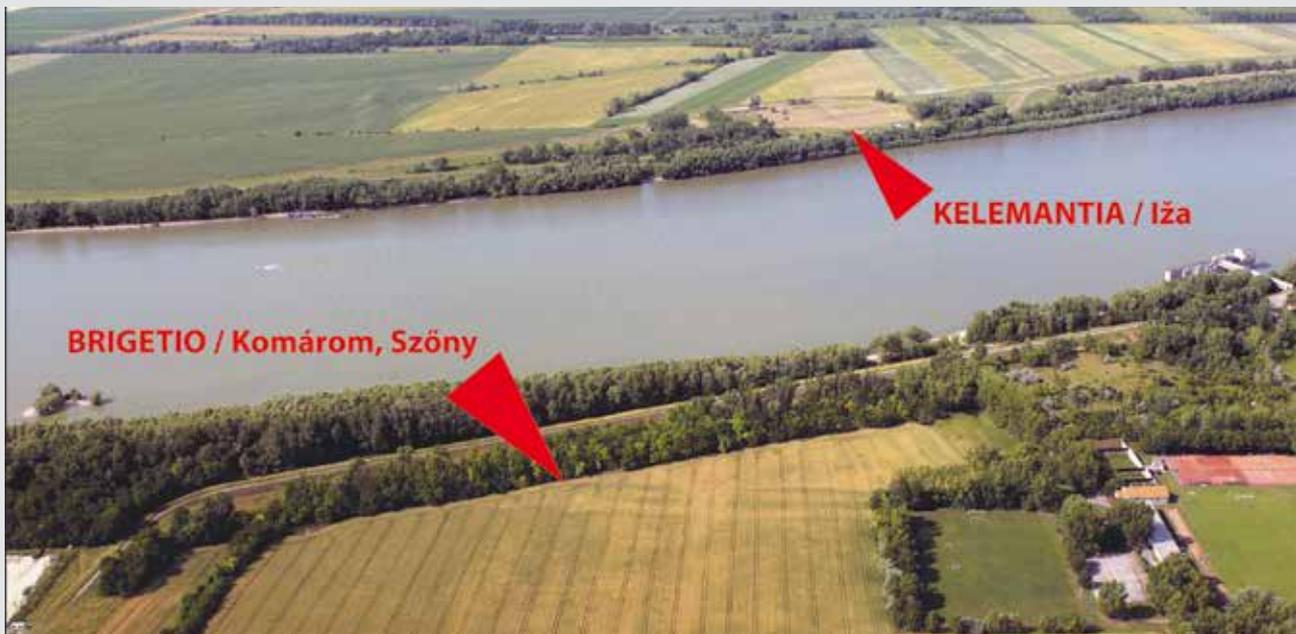


Abb. 4: Die Lage des Legionslagers von Brigetio, südlich der Donaugrenze des Imperium Romanum und Lage des Kastells von Kelemantia/Iza-Leányvár nördlich davon, im Barbaricum, auf dem Gebiet der heutigen Slowakei (Luftbild: *Zoltán Czajlik*, Archäologisches Institut der Eötvös-Loránd-Universität, Budapest)

Museum und in der Bibliothek des Althistorischen Seminars der Universität Wien und in der Slowakei – aufbewahrt werden, stellen die Inschriften von Brigetio nicht einmal 0,5% des aus Pannonien bekannten epigraphischen Quellenmaterials dar. Es stellt sich die Frage, ob man auf diesem Grund, wobei wir z.B. laut meiner Schätzungen, von den etwa 900.000 Legionären, die im Zeitraum zwischen Trajan und Valentinian, d.h. im Laufe von etwa 300 Jahren in Brigetio ihren Militärdienst leisteten, heute nur ca. 30 Soldaten vom Namen kennen, oder für dieselbe Zeitspanne Brigetio nicht einmal jährlich eine Inschrift aufweisen kann, tatsächlich die Gesellschaft und Kultur dieser Stadt rekonstruiert werden kann. Obwohl die Zahl der Inschriften tatsächlich mehr als gering, doch kann als reich genug bezeichnet werden, weil die epigraphischen Denkmäler einerseits fast die gesamte Zeitspanne in Hinblick auf Militär und Zivil, zeitlich fast regelmäßig verteilt, abdecken, andererseits spiegeln sie die wichtigsten Etappen und Charakteristika der Entwicklung dieses römischen Siedlungskomplexes relativ treu wider. Man kann zufügen, dass dieses Quellenmaterial von durch multidisziplinäre Forschungen erbrachten Ergebnissen (topographische und geographische Untersuchungen, Luftbild- und geomagnetische Prospektion, Geophysik, archäologische Ausgrabungen in verschiedenen Bereichen) glänzend ergänzt werden kann. Laut unserer Schätzungen betrug die Gesamtfläche des antiken Siedlungskomplexes von Brigetio ca. 200 Hektare, d.h. etwa 2.000.000 m². Vom Legionslager, das etwa 23 ha. groß war, kennen wir durch Luftbildprospektion 4,1 ha., was 17,8% der Gesamtfläche entspricht. Zwar fanden im Bereich der *castra legionis* zahlreiche Grabungen – zuletzt in den Jahren 2017 und 2018 – statt, die Größe der auf diese Art und Weise erforschten Fläche ist nicht leicht abzuschätzen, aber sie kann kaum größer als die durch Luftaufnahmen bekannte Fläche sein. Von der Militärstadt, dessen Gebiet ca. 133 ha. umfasste, können durch Luftbildprospektion für etwa 29-30 ha., was 22,6% – fast ein Viertel – der Gesamtfläche entspricht, auswertbare Angaben geliefert werden. Die Größe der archäologisch erforschten Fläche – abgesehen von den zwischen 2014 und 2017 in einer Fläche von ca. 10.000 m² Rettungs- bzw. Plangrabungen – im Bereich der Militärstadt (*canabae*) ist statistisch gesehen ebenfalls eher unbedeutend. Schließlich in der Zivilstadt (*municipium*, später *colonia*), die schätzungsweise sich auf einem Gebiet von 32-33 ha. erstreckte, wurde im Laufe der letzten 26 Jahren, seit 1992 eine mehr oder weniger zusammenhängende Fläche von 0,5-0,6 ha., d.h. 1,81% des Municipiums archäologisch erfasst worden. Diese Statistik änderte sich leicht, da wir ab 2014 – dank der regelmäßigen finanziellen Unterstützung der ungarischen Regierung – einerseits parallel zur Errichtung eines riesigen Dammwerkes Rettungsgrabungen im Bereich der Militärstadt mehrere Gebäude (Abb. 5), darunter einen Badekomplex (Abb. 6) mit einer Größe von ca. 1000m², andererseits im Legionslager einen Abschnitt des Kanalisations- (Abb. 7) und Straßensystems (Abb. 8) bzw. einen Teil des ehemaligen Versammlungsplatzes (Abb. 9) freilegen konnten.

In der Gründung bzw. bei der Auswahl des Ortes der Gründung von Brigetio dürfte die geographische Lage des künftigen Legionslagers der Einmündung des Flusses Waag gegenüber die Donau eine wesentliche Rolle gespielt haben (Abb. 10). Die Ortsauswahl dürfte wahrscheinlich aber auch andere Gründe gehabt haben. (Abb. 11) Laut antiker Quellen bewohnte das Gebiet von Brigetio der einheimische Stamm der keltisierten Azalii, die ursprünglich, bis zu ihrer Zwangsumsiedlung nach Norden zur Donau, als einheimische Bevölkerungsgruppe illyrischer Herkunft in Südpannonien lebten. Dieses einheimische Substrat in Brigetio selbst kann aber weder auf Inschriften, noch im archäologischen Fundmaterial erfasst werden. Doch taucht es epigraphisch am östlichen Rande des Territoriums der Azalii auf: Wir wissen, dass an der Spitze der durch die Römer eingeführten administrativen Einheiten der sog. *civitates peregrinae* nach Ende der Militärkontrolle des römischen Heeres in den 70er Jahren des 1. Jhs. n.Chr. einheimische Fürste vornehmer Herkunft standen. Ausnahmsweise kennen wir eine solche Fürstenfamilie, deren epigraphisches Erbe sogar drei Generationen aufweisen kann: Das älteste Familienmitglied war der Peregriner *Talannus*, dessen Sohn – zwar war er ebenfalls ein Peregriner – doch trug bereits einen römisch klingenden Namen, er hieß nämlich *Iucundus* (d.h. angenehm, beliebt, lebenswürdig), und nach römischem Muster erscheint in seinem Namen die *filiatio* (*Iucundus*, *Talani filius*, d.h. *Iucundus*, der Sohn des *Talannus*), und ist uns als von den Römern ernannter Stammesfürst der eingeborenen Azalii, d.h. *princeps Azaliorum* bekannt. Aus Solva/Esztergom (Gran) ist uns eine weitere Inschrift mit der Erwähnung derselben Familie bekannt, die den Namen seiner im Alter von 8 Jahren verstorbenen Tochter, *Solva* und wieder die oben bereits erwähnte Funktion als Stammesfürst des *Iucundus* (*Solva*, *Iucundi principis Azaliorum filia*, *annorum IIX*, d.h. *Solva*, Tochter des *Iucundus*, Stammesfürst der Azalier, lebte 8



Abb. 5: Überreste eines Gebäudes mit Bodenheizung in der Militärstadt, Grabungsjahr 2014, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 6: Überreste eines Gebäudes mit Bodenheizung in der Militärstadt, Grabungsjahr 2014, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 7: Kanalanlagen im Legionslager, Grabungsjahr 2015, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 8: Kanalanlage und Strassenfläche im Legionslager, Grabungsjahr 2015, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 9: Teil des Versammlungsplatzes im Legionslager, Grabungsjahr 2015, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 10: Einmündung des Flusses Vág (Waag) in die Donau; Gegenüber, auf dem rechten Donauufer, weiter nach Osten: Das Legionslager von Brigetio, Foto: *Csaba Török Csaba* (am 3. Dezember, 2013.)



Abb. 11: Siedlungsgebiete der einheimischen Stämme von Pannonien, mit den Territorien der nachbarliegenden Azalii und Boii an der Donau, nach *Andreas Mócsy* (1984)



Abb. 12: Die Karriere von *Lucius Volcacius Primus* (CIL IX 5363 = ILS 2737, aus Firmum Picenum) als praefectus cohortis I Noricorum in Pannonia, praefectus ripae Danuvii und et (praefectus) civitatum duarum Boiorum et Azaliorum

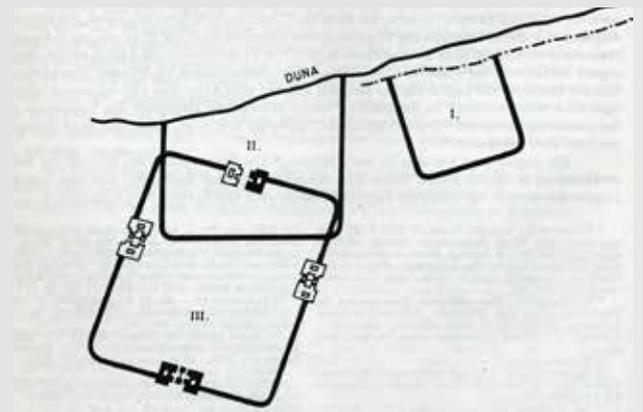


Abb. 13: Castra und castella in Brigetio: I.: Das erste Auxiliarkastell; II.: Das erste Leionslager; III.: Das zweite Legionslager nach *László Barkóczi* (1944-1951 und 1949) bzw. *Barnabás Lőrincz* (1975)

Jahre) angibt. Wir kennen von einer anderen Inschrift seinen Sohn, den Bruder von *Solva*, der ebenfalls einen Namen römischen Klanges, nämlich *Asper* (d.h. – im Gegensatz zu seinem angenehmen, beliebten, liebenswürdigen Vater *Iucundus* – misslich, hart, rauh, unangenehm) trug, und Reitersoldat der *ala I Hispanorum Auriana* war. Sollte er seinen Militärdienst von fünfundzwanzig Jahren überlebt haben, dürfte er in seiner Familie derjenige gewesen sein, dem als ersten das römische Bürgerrecht verliehen wurde. Obwohl wir auf dem Territorium der Azalii auch andernorts Inschriften, die Einheimische erwähnen, kennen, so z.B. sind uns *Aicca Asalia* aus Sárísáp bzw. *Cotomas Asalius* aus Környe bekannt, auf dem eigentlichen Gebiet von Brigetio sowohl die epigraphischen Denkmäler, als auch die archäologischen Funde, die hier die Anwesenheit eines einheimischen Substrates eindeutig nachweisen könnten, trotz der Tatsache fehlen, dass selbst die keltische Wurzel des Ortsnamens, d.h. *brig-* oder *briga-* mit der Bedeutung „Berg“ bzw. „Befestigung“, auf die Anwesenheit eines solchen hindeuten könnte. Obwohl die Hinweise auf ein einheimisches Substrat in Brigetio selbst also bis heute fehlen, stellten die Römer dieses Gebiet paradoxerweise unter eine auffallend starke Militärkontrolle, (Abb. 12) als sie den Militärpräfekten der in Arrabo/Győr (Raab) stationierten Auxiliareinheit der *cohors I Noricum* ritterlichen Ranges, *Lucius Volcarius Primus* mit einem mehrfachen Aufgabenkreis beauftragten: als Präfekt, also militärischer Befehlshaber einer auxiliären Infanterieeinheit (*praefectus cohortis I Noricorum*) war er zugleich Präfekt der beiden nachbarliegenden, auf dem Stammesgebiet der Boier und der Azalier aufgestellten römischen administrativen Einheit (*praefectus civitatum duarum Boiorum et Azaliorum*) und noch dazu Präfekt der Donaugrenze (*praefectus ripae Danuvi*). In Abwesenheit der Einheimischen könnte diese ins Auge fallend starke römische Militärkontrolle beider miteinander benachbarten einheimischen Bevölkerungsgruppen (s. Abb. 11) unter einem Militärbefehlshaber vielleicht dadurch erklärt werden, dass ihr Zentrum in Form eines Oppidums vielleicht nördlich der Donau gelegen haben dürfte: so könnte einerseits die *Arx Boiorum* im Vorfeld von Arrabo/Győr (Raab), möglicherweise in Preßburg/Pozsony (heute Bratislava, Slowakei) auf dem Burgberg gesucht werden, wo die slowakischen Kollegen zwischen 2008-2010 eine nach römischem Muster erbaute, mit Terrazzofußboden und *opus signinum* prächtig ausgestattete Residenz eines keltischen Fürsten ausgraben, andererseits bei Brigetio, ebenfalls nördlich der Donau, wo sich im Bereich der Altenburg („Öregvár“), beim Zusammenfluss der Flüsse Waag und Donau bei Rév-Komárom/Komorn (heute Komárno, Slowakei) eine strategisch gesehen optimale Stelle als Zentrum der Azalier bietet, gesucht werden. Die zusammengezogene administrative Einheit beider Bevölkerungsgruppen unter einem und selben Militärpräfekten, der gleichzeitig Befehlshaber der sich am Rande der Siedlungsgebiete der Azalier und Boier erstreckenden Donaugrenze war, kann vielleicht durch diese Vermutung erklärt werden. Die Erkennung der strategischen Bedeutung der Lage von Brigetio, die Richtigkeit der Auswahl des Ortes des künftigen Legionslagers haben sich während der nachantiken, ungarischen Geschichte als richtig erwiesen: Im 15. Jh. war hier die „Altenburg“ (Öregvár) beim Zusammenfluss der Waag mit der Donau errichtet worden, und ebenfalls hier wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. eine unheimlich starke, riesige österreichische, dann österreich-ungarische Verteidigungslinie ausgebaut.

Die Anwesenheit des römischen Heeres, die Errichtung der ersten Militäranlagen (zunächst ein Auxiliarkastell, dann zwei Legionslager) spielten bei der Entstehung und späteren Entwicklung von Brigetio eine wesentliche Rolle (Abb. 13). Die erste Legion von Brigetio, sei es die *legio I Adiutrix* oder die aus Vindonissa/Windisch (Schweiz) hierher verlegte *legio XI Claudia*, kam hier entweder 97 oder 101 an, und errichtete gleich das erste Legionslager. Zu diesem Zeitpunkt stationierten in Pannonien bereits vier Legionen (s. Abb. 1): die *legio XIV (quarta et decima) Gemina* in *Vindobona*, die *legio XV Apollinaris* in *Carnuntum*, die *legio XI Claudia* in Brigetio, und die *legio X Gemina* in *Aquincum*.

Während der darauffolgenden Zeit kennen wir insgesamt 6, in Brigetio erwähnte Legionen. Nicht alle stellen hiesige Garnisonen dar, es handelt sich in zwei Fällen eher um wahrscheinlich in Brigetio geborene, anderswo als Legionäre stationierten, und als *veteranus* nach Brigetio zurückgekehrte ehemalige Soldaten, die den Namen ihrer ehemaligen Legion auf Inschriften angaben. Am stärksten ist die während 300 Jahre hier stationierte *legio I Adiutrix* (23 Belege) vertreten, darauf folgen die *legio II Adiutrix* aus *Aquincum* (1 Beleg), die *legio III Flavia*, die *legio VII Claudia* aus *Viminacium (Moesia superior)* (1 Beleg), (RIU 505) die *legio X Gemina* (1 Darstellung ihres Wappentieres (Stier) auf der Rückseite eines Steines), die *legio XIII Gemina* (2 Belege) und die *legio XXX Ulpia Victrix* (1 Beleg).

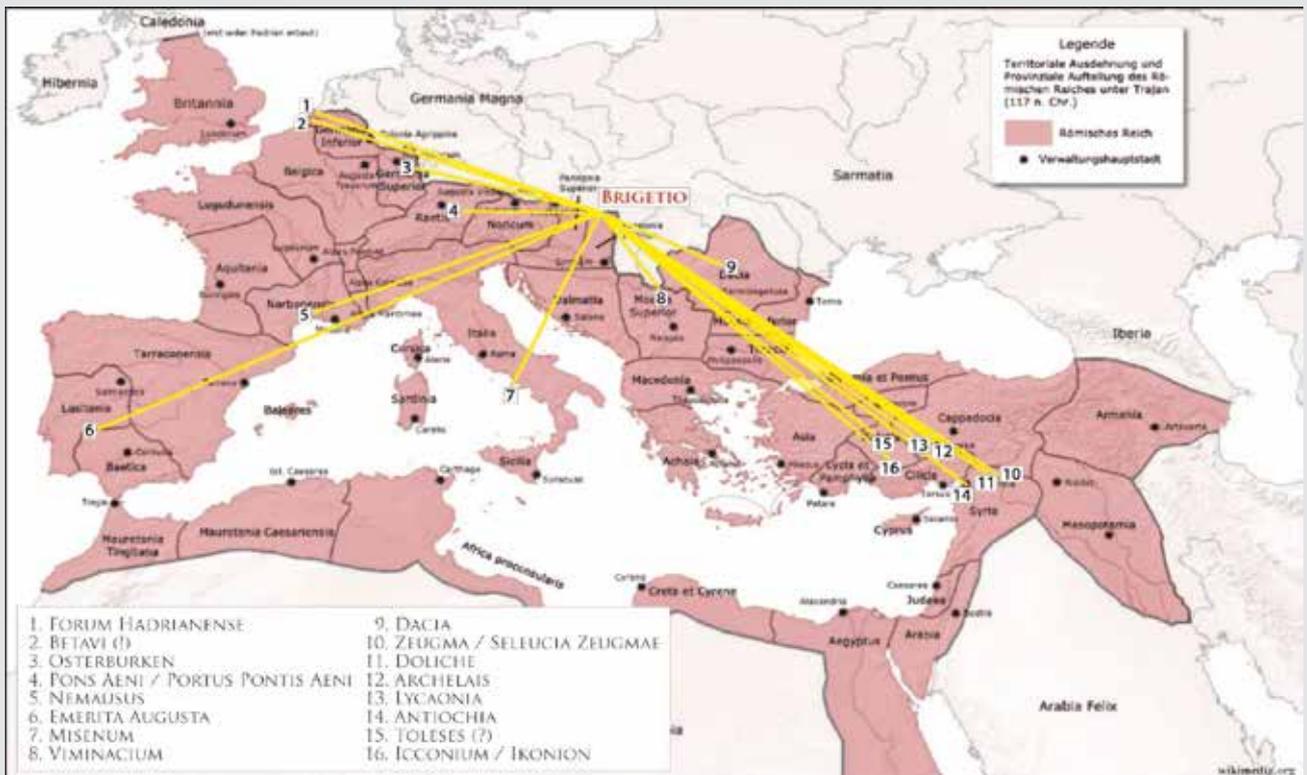
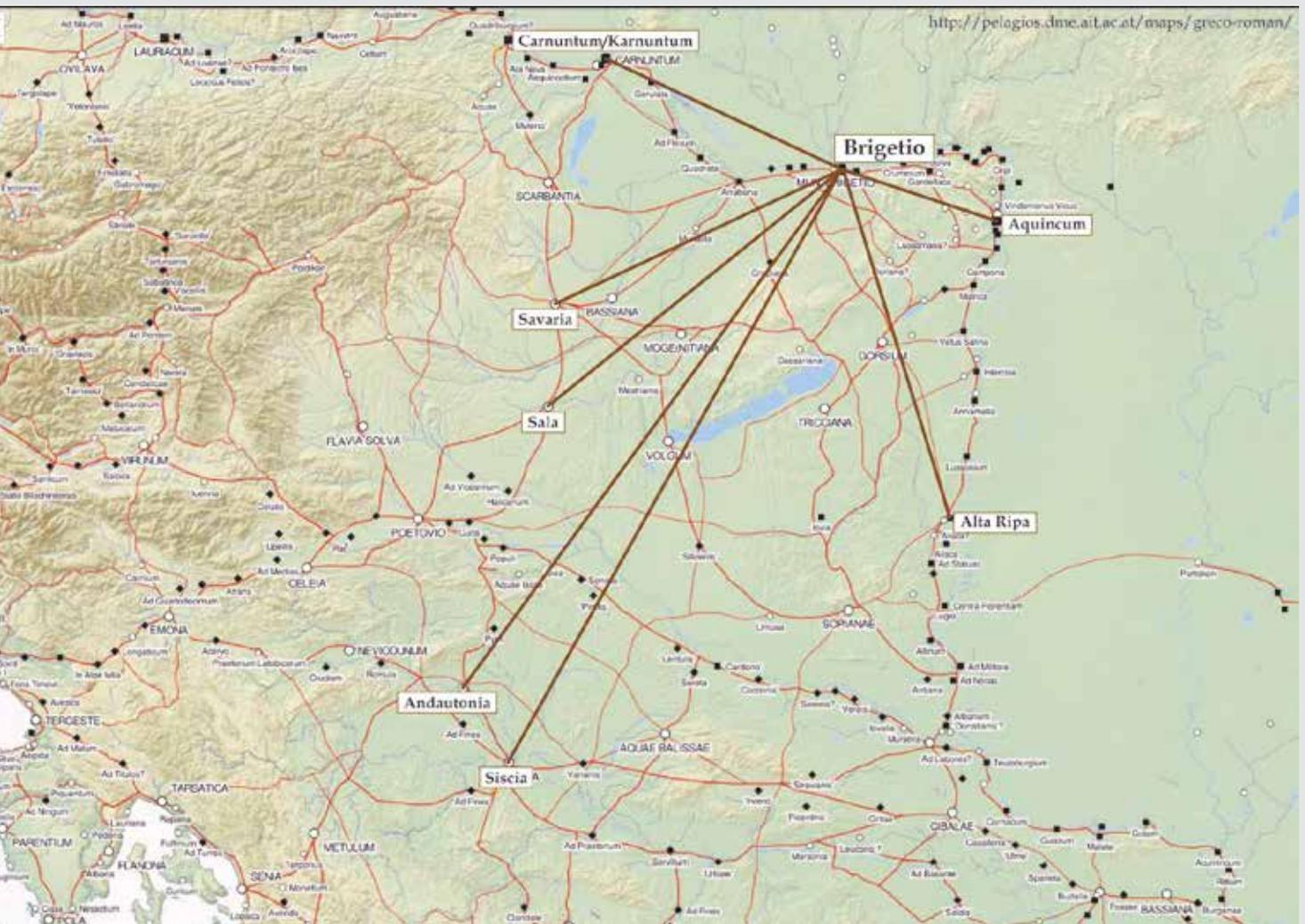


Abb. 14: Ansiedlungen in Brigetio aus dem Römischen Reiche (Karte: *László Rупnik*, Interdisziplinäre Archäologische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Eötvös-Loránd-Universität)

Abb. 15: Innere Migration in Pannonien im Bezug auf Brigetio (Karte: *László Rупnik*, Interdisziplinäre Archäologische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Eötvös-Loránd-Universität)



Für die *legio XI Claudia* – abgesehen von Ziegelstempeln – gibt es keine epigraphischen Belege.

Unter Auxiliareinheiten sind zwei Reitertruppen, die *ala I Augusta Ituraeorum* und die *ala III Thracum*, diese zuletzt genannte durch die Erwähnung eines entlassenen *decurio*, eine Infanterieeinheit, die *cohors I Thracum* und die Donauflotte (*classis Flavia Pannonica*) in *Brigetio* epigraphisch belegt. Die *legio I Adiutrix*, die die Garnison von *Brigetio* bis Ende der Spätantike darstellte, bekam den Beinamen *Pia Fidelis* unter Trajan, zu welchem später noch weitere Kaiserbeinamen zwischen Commodus und Philippus Arabs zugefügt wurden: *Constans* (*Commoda*), *Antoniniana*, *Severiana*, *Maximiniana*, in einer turbulenten historischen Periode, bezeichnenderweise gerade auf einem Meilenstein zugleich *Pupiena Balbina Gordiana* und schließlich noch *Philippiana*.

Auf Inschriften werden am meisten einfache Soldaten oder Legionssoldaten (*miles, miles legionis*) erwähnt. Von diesen Soldaten ragt ein gewisser *Marcus Ulpius Romanus*, der seinen Militärdienst in Rom, bei den Prätorianern leistete, hervor (RIU 590), und im Büro des *praefectus praetorio* als *primoscribius* tätig war. Sein Vater war *Marcus Ulpius Celerinus*, der in der *legio I Adiutrix* als *salariarius* und dakischer Dolmetscher (*interpretex Dacorum*) diente. (CIL VI 32783) Ein anderer, ebenfalls in *Brigetio* geborene Soldat, *Marcus Aurelius Constans*, „geboren in Unterpannonien, beheimatet in *Brigetio*“ (*natus in Pannonia inferiore domo Brigetione*), war Reiter (*eques*) in der kaiserlichen Eliteneinheit (*eques singularis Augusti*). Von den Soldaten niedrigeren Charge sind die *cornicularii* (*cornicularius legati legionis* oder nur *cornicularius legionis*) zu erwähnen. Sie waren Gefreite und Unteroffiziere, die dem Büro (*officium*) der höheren Offiziere – hier dem des Legionslegaten – zu Ordonnanz- und Schreiberdiensten zugeteilt wurden. Wie es aus einer Inschrift hervorgeht, sie waren die Chefs ihrer Kanzleien, die ihre eigenen Befehler (*adiutores*) hatten: *ex adiutore officii cornicularii legionis*. Der ranghöchste Offizier war natürlich der Legionslegat (*legatus Augusti legionis*), (RIU 445) bzw. seit Ende der 60-er Jahre des 3. Jhs. der *praefectus legionis agens vices legati*. In *Brigetio* ist diese Charge am frühesten aus dem Jahre 269 inschriftlich belegt. Die epigraphischen Denkmäler liefern ein nuanciertes Bild hinsichtlich Charge der in *Brigetio* Militärdienst leistenden Soldaten. Ich habe nicht vor, sie alle hier aufzulisten, mein Ziel ist, diese nur insofern zu veranschaulichen, damit wir sehen, dass die verschiedenen Kategorien (wie *eques legionis, miles legionis, veteranus legionis*), Dienstgrade und Aufgabenkreise (wie *beneficiarius consularis, beneficiarius legati legionis, beneficiarius praefecti, beneficiarius tribuni, bucinator, custos armorum, exactus officii praesidis, imaginifer, regionarius*, oder sogar ein *coregionarius*), vom alltäglichen Dienst Gefreite (*immunes*), Stipendien (*stipendia*), ehrenhafte Entlassung (*honesta missio*), Gehaltsgruppen (*duplarius, duplicarius, salariarius, sesquiplarius*), Militärchargen (*centurio, decurio, hastatus, primuspilus, primipilaris, trierarcha, tribunus, legatus legionis*) aufgrund der uns zur Verfügung stehenden, auf den ersten Blick ziemlich knappen epigraphischen Denkmäler doch rekonstruiert werden können.

Als bereits erwähnt, wir kennen einen in *Brigetio* geborenen Soldaten, der seinen Militärdienst andernorts, z.B. in Rom leistete. Wir kennen auch solche, die nach ihrem Militärdienst zu ihrem Geburtsort, d.h. nach *Brigetio*, zurückkehrten, und auf ihren Grabinschriften ihr Dienstort erwähnt wurde. So z.B. einmal ein aus der in *Viminacium* (*Moesia superior*) stationierten *legio VII Claudia* entlassener Soldat, der nach seiner Rückkehr nach *Brigetio* in *Brigetio* starb, und dort bestattet wurde. In diesem Zusammenhang muss man die Herkunft der ihren Militärdienst in *Brigetio* leistenden Soldaten – soweit es möglich ist – unter Lupe nehmen. Aus dem oben bereits erwähnten *Viminacium* kennen wir eine Inschrift, eine militärische Abschiedsliste, die die Namen und den Geburtsort von mehreren Hunderten von Soldaten enthält die aus ihrem Militärdienst nach 25 Jahren in der *legio VII Claudia* ehrenhaft entlassen wurden. Es stellt sich heraus, dass es einerseits unter den Veteranen keine aus *Viminacium* selbst, d.h. aus dem Standort der Legion rekrutierten Soldaten gab, andererseits, dass sogar aus dem nachbarliegenden Pannonien nur wenige – und auch diese ausschließlich aus den südpannonischen Städten von *Mursa* und *Sirmium* – hier aufgenommen wurden. Die meisten Rekruten stammten aus weit entfernt liegenden Gebieten. Dies können wir auch im Falle der in *Brigetio* stationierten Legion annehmen. Betrachtet man das Beziehungssystem von *Brigetio* (Abb. 14), entfaltet sich nämlich ein ähnliches Bild, was die Migration aus dem Römischen Reiche Richtung *Brigetio* anbelangt, da die Soldaten zusammen mit ihren Familienangehörigen meistens aus weit entfernt liegenden Gebieten des Römerreiches hierher kamen. So z.B. der *Aemilius Decimius* (RIU 682; CIL III 4279), der *medicus ordinarius*, d.h. allgemeiner Leibarzt der *legio I Adiutrix* von *Brigetio* war, brachte seine Frau, *Victoria Verina*, aus *Forum Hadrianense* in *Germania inferior* nach *Brigetio* mit. Der *Titus Cleodullius Vitalis* (RIU 546) wurde *domo Nemauso*, d.h.

im südgallischen Nîmes geboren. Aus dem Standort der vielleicht größten Flotteneinheit, aus *Misenum* im Golf von Neapel kam – vielleicht sogar zu Flottendienst – der *Lucius Albucius Albucianus* nach Brigetio (RIU 400 = CIL III 10979), der zu *centurio* der hiesigen Legion aufstieg. Aus dem am weitesten entfernt liegenden Gebiet, d.h. aus Phrygien, aus der Stadt Iconium/Ikonion, von der Grenze zu Lykaonien stammte ein gewisser *Marcus Munatius Placidus* (CIL III 11030 = RIU 570). Seine Herkunftsangabe ist allein auch deswegen interessant, weil wir auf zwei Inschriften einen *centurio* Namens *Cnaeus Curius Lycao* kennen (RIU 478, Ungarisches Nationalmuseum, Budapest; RIU 375, Kunsthistorisches Museum, Wien), dessen *cognomen* zwar auf Griechisch „Hyene“ bedeutet, könnte doch sein, dass sein Beinamen nicht auf seine Charakterzüge als Soldat, sondern auf seinen mit Phrygien benachbarten Herkunftsort, wo auch Iconium/Ikonion lag, hindeutet.

(Abb. 15) Hinsichtlich der innenpannonischen Migration entfaltet sich ein Bild, das sich ebenfalls als abwechslungsreich charakterisieren läßt. Man begegnet sich mit Soldaten aus den großen Militärzentren wie Carnuntum und Aquincum, aber wir kennen den *Caius Iulius Respectus*, (RIU 561) *domo Savaria*, d.h. aus *Savaria* (Steinamanger/Szombathely in Ungarn), der als Reitersoldat (*eques legionis*) der *legio I Adiutrix* in Brigetio seinen Militärdienst leistete. Hier muss man den ebenfalls in Savaria geborenen *Publius Ferrasius Avitus* erwähnen, den ehemaligen Standortenträger (*ex aquilifero*) der in Brigetio stationierten *legio I Adiutrix*, welcher später nach Argentorate/Strasbourg verlegt, und zu Centurion der dort stationierten *legio VIII Augusta Pia Fidelis Constans Commoda* gefördert wurde. *Iulius Nigellio* (Abb. 16), der Benefiziarier des Militärtribuns der *legio I Adiutrix Antoniniana* in Brigetio war (*beneficiarius tribuni militum legionis*), wurde in der südpannonischen Kolonie, *Septimia Flavia Siscia* geboren. Und last but not least, müssen wir noch einen weiteren Soldaten erwähnen (Abb. 17), der im pannonischen *Alta Ripa* starb, und laut seines in Brigetio aufgestellten Kenotaphs auch dort bestattet wurde (*situs in Alta Ripa*).

Die Privilegien der Soldaten wurden in Form von Gesetze bestätigt und erweitert, deren Text auf Bronzetafeln im Stabsgebäude zur Schau gestellt wurde. Zwei solche Gesetze sind uns aus Brigetio bekannt: Im Jahre 1930 kam eine vollständig erhaltene bronzene Gesetztafel der Kaiser *Constantin den Großen* und *Licinianus Licinius* aus dem Jahre 311 n.Chr. ans Tageslicht (Abb. 18), während 7 Fragmente eines zweiten Gesetzes (Abb. 19), das während der Regierungszeit des Kaisers *Philippus Arabs* Mitte des 3. Jhs. erlassen wurde wurden in den Jahren 2014 und 2015 am selben Fundort, wie die erst benannte ans Tageslicht gebracht.

Diese privilegierten Soldaten verfügten (Abb. 20) – wie auch in anderen Militäranlagen entlang der rheinisch-danubischen Grenze des Römerreiches – auch über privilegiert schöne Prunkwaffen, wie ein im Jahre 2015 auf dem Boden eines römischen Kellers freigelegter bronzener Paradehelm eines römischen Reiters darstellt.

Um das Legionslager herum lag die Militärstadt (*canabae*) (s. Abb. 3). Die Bewohner dieses Stadtteils waren teilweise Händler und – wie es aus einer Inschrift in Carnuntum, die einen *lixa* erwähnt – Marketender, teilweise Handwerker, die in ihrem in der Nähe liegenden Gewerbeviertel auf Bestellung des Militärs z.B. Keramik herstellten. Schließlich bestanden die Bewohner der *canabae* aus Familienangehörigen der Soldaten, die erst seit der Severerzeit als legal anerkannt wurden.

Die Militärstadt (*canabae*), da sie auf Militärterritorium lag, verfügte über kein römisches Städterecht. Trotz der Tatsache nicht, dass dieser Siedlungsteil (Abb. 21) auf einem Gebiet städtischer Größe lag, verfügte sowohl über ein unregelmäßiges Straßennetz, das möglicherweise Wohngebäude und Wohnviertel voneinander trennte, als auch über öffentliche und sakrale Bauten, wie Bäder bzw. Tempel und Heiligtümer (*Dolichenum; Mitbraeum*) und verfügte. Die römischen Bürger, die hier lebten bzw. hier geboren wurden, wie z.B. der bereits erwähnte *Marcus Aurelius Constans*, Soldat in der eliten Reitertruppe in Rom, gaben ihren Geburtsort wie folgt an: „*domo Brigetione ad legionem I Adiutricem*“. Sein Geburtsort gehörte also dem Militär. Die in der Militärstadt lebenden römischen Bürger, die sich hier niederlassenden Veteranen hatten den Anspruch auf eine städteartige Administration, daher wählten sie sich eigene Magistraten. Das auf diese Art und Weise ins Leben gerufene System funktionierte ähnlich, wie das der Siedlungen städtischen Ranges, aber mit dem Unterscheid, dass die *canabae* keine autonome Gemeinde darstellte. Die Bewohner dieses Stadtteiles nannten sich, genauso wie der *Antonius Gelasius* (RIU 629), *canabarius*, d.h. *canabae*-Bewohner. Die früheste, uns bekannte Magistratur in der Militärstadt (RIU 596) war die eines gewissen *Lucius Valerius Rufus*, Sohn des *Lucius* aus der *Palatina tribus*, der römischer Bürger war, und stammte aus der Zeit

Hadrianus; Er war ein ausgedienter Legionssoldat, ließ sich auf dem Territorium der *canabae* nieder, war er Mitglied der lokalen Elite (*decurio Brigetionensium*) geworden, und war als *quaestor* und *magister* tätig. Ein anderer entlassener Legionär (*veteranus legionis I Adiutricis*), ein ehemaliger Standartenträger (*ex signifero*) war der *Marcus Valerius Marinus* (RIU 442 = CIL III 4298), der sich als „magistrierender *decurio der Brigetionenser*“ (*decurio Brigetionensium qui magistrat*) bezeichnete. In einer späteren Phase verfügten die auf dem Gebiet der *canabae* lebenden römische Bürger über Curatoren (*curator*); ein solcher wird auch in Brigetio als *curator civium Romanorum* erwähnt (Abb. 22). Er war ein *haruspex*, und war auf diese Art und Weise ein solcher römische Ritter, der Mitglied der städtischen Elite geworden war (*decurio municipii Brigetionensium*).

Dieser *curator*, der als Ritter ein Mitglied sowohl des *ordo equester*, als auch der städtischen Elite, als auch der der *canabae* war, führt uns zu den zivilen Bewohnern von Brigetio und in die Zivilstadt hinüber (s. Abb. 3). Die Zivilstadt, die während der Severerzeit – spätestens im Jahre 205 n.Chr. – *municipium* und zu einem späteren, jedoch nicht genau gekannten Zeitpunkt *colonia* wurde, wurde als richtige römische Stadt in einer Entfernung von etwa 2,5 km nach Westen von der militärischen Agglomeration erbaut. Die Orientierung dieses Stadtteiles, sofern uns nach 26 Jahren Grabungen auf dem sog. Vásártér (d.h. Marktplatz) von Szőny (Abb. 23), im eigentlichen Zentrum des Municipiums bekannt ist, folgte den Himmelsrichtungen (Abb. 24): Es handelt sich um vom Norden nach Süden, parallel zueinander verlaufende, 3 m breite Straßen, (Abb. 25), deren Oberfläche während der Severerzeit mit großen Steinplatten ausgelegt wurde. Diese Straßen trennten Wohnblöcke, richtige Inseln (*insulae*) voneinander. Bisher ist uns am besten die sog. Insel Nr. I bekannt (Abb. 26), in welcher sich drei, voneinander durch zwei schmale Gassen getrennte, nordsüdlich orientierte Längshäuser erstreckten. (Abb. 27) In ihrem Nordteil befanden sich die Wohnräumigkeiten, im Südtrakt folgten teilweise große Hofanlagen bzw. Gärten. Die Häuser wurden mit Bodenheizungssystem (*hypocaustum*) ausgestattet (Abb. 28) und waren unterkellert (Abb. 29-30). Die Wohnräume wurden mit Decken- und Wandmalereien reich dekoriert (Abb. 31). Einige Höfe verfügten über eine Abwasserkanalisation (Abb. 32). Theoretisch sollten die Bewohner der Zivilstadt aus dem Kreis der einheimischen Azalii stammen. Wie jedoch oben bereits erwähnt, dieses Substrat ist laut unserer aktuellen Kenntnisse auf dem Gebiet von Brigetio weder im epigraphischen, noch im archäologischen Material fassbar. Doch im uns zur Verfügung stehenden Namensmaterial – wir kennen nämlich von Namen etwa 400 ehemalige Bewohner von Brigetio – sind die Namen *Flavius* / *Flavia* 19 Mal vertreten, in 6 Fällen zusammen mit dem Vornamen *Titus*. In einem Fall begegnen wir uns mit dem Namen *Titus Flavius Titianus* (RIU 554). Diese Namensformen dürfen vielleicht einerseits auf eine frühe römische Anwesenheit spätestens am Ende des 1. Jhs. n.Chr., oder sogar etwas früher, andererseits auf Bürgerrechtsverleihung während der Flavierzeit hindeuten. Das kaiserliche Gentiliz des *Trajanus*, *Ulpianus* und seine weibliche Form, *Ulpia* taucht in 27 Fällen auf, während der darauffolgender Herrscher mit seinem Gentiliz (*Aelius* / *Aelia*) durch 24 Erwähnungen auftritt. Am Interessantesten unter diesen ist vielleicht der Name des *Publius Aelius Traianus* (RIU 588 = CIL III 4336), der *decurio municipii Brigetionensium* war. Seine Großmutter starb im Alter von LXXX Jahren, und sie war in ihrer Familie vielleicht die erste, die das römische Bürgerrecht bekam, da sie *Ulpia* vom Gentiliz her hieß. Das Gentiliz *Aurelius* / *Aurelia* ist in 75 Fällen nachzuweisen, 12 Mal mit dem Pränom *Marcus*. Die relativ hohe Zahl der Erscheinung der Namensform *Marcus Aurelius* ist durch die Verleihung des römischen Bürgerrechtes durch die *Constitutio Antoniniana* nach 212–214 n.Chr. wohl zu verstehen.

Die untersten und obersten Schichten der Gesellschaft von Brigetio können durch den einzigen uns bekannten Sklaven (RIU 575), *Primitivus, conductor VIII servus vilicus*, weiterhin durch 3 uns bekannte römische Ritter charakterisiert werden. Senatoren aus Brigetio kennen wir – noch – nicht. Einer der drei Ritter war der oben schon erwähnte *haruspex* (s. Abb. 22), zugleich *curator civium Romanorum* in der Militärstadt und *decurio Brigetionensium* in der Zivilstadt. Das auf seiner Grabinschrift angegeben Zeitalter des anderen römischen Ritters (RIU 637, 637bis = CIL III 4327), *Marcus Valerius Ulpianus equo publico*, fällt ins Auge: er war erst 8 Jahre alt, als er starb. Diese Angabe kann vielleicht so verstanden werden, dass sein Vater, der *centurio* der *legio III Flavia* war, wurde in den *ordo equester* aufgenommen, und sein Sohn diese Mitgliedschaft erbte. So könnte sich die Bezeichnung *equo publico* auf beide, gleichzeitig bestattete Familienmitglieder, Vater und Sohn beziehen. Und schließlich, hier muss noch der dritte Ritter, *Valerius Ursinus* (RIU 600), der mit seinem Einkommen von 200.000 *sestertius* in die Gehaltsklasse der prokuratorischen *ducenarii*

gehörte, und dadurch den uns bisher bekannten rangshöchsten Bewohner von Brigetio darstellt, erwähnt werden.

Zwischen *servus* und *equites* befindet sich die Kategorie der städtischen Elite. Während Stadtratsmitglieder auf 16 Inschriften erwähnt werden (*Gaius Valerius Serotinus*, RIU 601; *Caius Vindonius* [- -] und *Caius Vindonius Margus*, RIU 603 = CIL III 11044 = 4334), ist die Zahl der uns bekannten städtischen Magistraten ziemlich gering: *Ilvir* wird ein einziges Mal, *Ilvir quinquennalis* und *quaestor* werden je zweimal auf Inschriften in Brigetio erwähnt.

Es lohnt sich einen Blick auf die Herkunft der Stadtratsmitglieder und Magistraten zu werfen. Ab Ende des 2. Jhs. n. Chr. ist in Brigetio eine deutliche Ansiedlung orientalischer Bevölkerung zu beobachten. Die severerzeitliche Konjunktur stellte eine Anziehungskraft für reiche syrische Händler, die sich in Brigetio, dem zu diesem Zeitpunkt der Munizipalrang verliehen wurde, niederließen, dar. Auf ihre orientalische Herkunft weisen einerseits ihr Name wie der von *Flavius Abbatas* (RIU 551) und *Flavius Antiochianus* bzw. *Surus*, „der Syrer“ hin (RIU 564), weiterhin, dass sie ihre *natio* angaben, wie z. B. *Aurelius Antonius civis Surus ex regione Dolice* (d. h. *Aurelius Antonius*, syrischer Bürger aus der Region von *Doliche*, heute Dülük bei Gaziantep, Türkei) (RIU 523). Die reichen Vertreter dieser orientalischen Bevölkerung stiegen in die städtische Elite auf, und wurden Stadtratsmitglieder (*decuriones*). *Marcus Aurelius Polideucus* aus *Dolice* (*ex regione Dulca vico Caii Augusti* (?), d. h. *Marcus Aurelius Polideucus*, aus der Region von *Dolice*, aus dem Bezirk des *Caius Augustus* (?)) war genauso ein *decurio municipii Brigetionensium* (RIU 533), wie der Vater von *Aurelia Antiochia*, der *Marcus Aurelius Antiochianus* hieß, und seinem Namen nach höchstwahrscheinlich aus Antiochia (heute Antakya, Türkei) stammte (RIU 521).

In den erwähnten Fällen die Namensteile *Marcus* und *Aurelius* können wir an die in Folge der um die Jahre 212 und 214 erlassenen *Constitutio Antoniniana* anordnete umfassende Bürgerrechtverleihung, und auf diese Art und Weise an das *praenomen* – *Marcus* – und *nomen gentile* – *Aurelius* – des Kaisers Caracalla denken. Aus *Seleucia Zeugma* stammte *Domitius Titus* (RIU 435), der dem *Iuppiter Optimus Maximus Dolichenus* einen Altar stiftete. Die Namen griechischen Klanges wie *Antiochia*, *Antiochianus*, *Polideucus* weisen vielleicht tatsächlich auf griechische Herkunft und Sprache hin. Zumindest das geht aus der lateinischen Grabschrift des *Epaphroditus* (RIU 550 = CIL III 11034), der *alumnus* war, hervor, die am Ende der Widmung den Namen des Verstorbenen auf Griechisch wiederholt und schließt den Text mit der griechischen Formel *Epaphrodeite hérós / chréste chaire* ab.

Auf Griechen, oder Orientale, die zumindest griechisch konnten oder griechischer Kultur waren, weisen einige Funde aus Brigetio hin. Als erster, sollte eine kleine, auf den ersten Blick unbedeutende, hinsichtlich ihrer Nominalie wertlose, auf der griechischen Insel von Samos geprägte Bronzemünze mit griechischer Legende erwähnt werden (Abb. 33). Diese wurde in eine Silberfassung gelegt und als Medaillon getragen und zwar so, dass das Porträt des auf der Vorderseite dargestellten Kaisers, des Severus Alexander (222-235 n. Chr.) mit Kopf nach unten, während die auf der Rückseite veranschaulichte, uralte Kultstatue der griechischen Göttin *Hera* von Samos, Beschützerin der verheirateten Frauen und der heiligen Ehe (*hieros gamos*) überhaupt in senkrechter Position hängen – also ihretwegen und nicht wegen des Kaisers wurde die Münze in die Silberfassung gelegt und als Amulette getragen. Als zweiter Fund, der auf Griechen in Brigetio hindeutet, ist eine Sardonyxkamee eines kleinen Goldringes (Abb. 34), der von einem kleinen Mädchen getragen werden konnte, mit Darstellung eines rechten Ohres, dessen Läppchen mit dem Zeigefinger und Daumen der rechten Hand berührt wird, zu erwähnen. Die erhabene geschnittene Darstellung der Geste der Erinnerung in der Antike wird durch die griechische Inschrift bekräftigt: *MNHMONEYE*, d. h., „*dass ich mich erinnere*“. In die Welt der griechischen Märchen führt uns eine Silbergemme mit der Darstellung eines Märchens des *Aesopus* hinüber (Abb. 35): ein Knabe jagt mit einem Stock auf Vögel, die auf einem Baum sitzen. Ein wird sogar von ihm totgeschlagen, wobei er von einer Schlange gebissen wird. Die Lehre des Märchens lautet: selbst Jäger können zum Opfer fallen. Es ist wohl vorstellbar, dass ein anderes, wohl bekanntes Märchen des *Aesopus*, das des Schaafs und des Wolfes am Bach als Relief einer im Jahre 2007 freigelegten Grabstele dargestellt wird. Eine weitere Sardonyxkamee enthält eine griechische Inschrift von 6 Zeilen, wie sie auf einer Parallele besserer Qualität aus *Aquincum* zu sehen ist (Abb. 36). Es handelt sich um einen metrisch und stilistisch gesehen vollkommenen Vers, der zur Genre der im Zeitraum vom 1. bis zum 6. Jh. so populären Verse des Anakreon (*anakreontea*) gehörte. Der Text lautet: „*ΑΕΓΟΥCΙΝ / ΑΘΕΑΟΥCΙΝ / ΑΕΓΕΤΩCΑΝ / ΟΥΜΕΑΙ ΜΟΙ / CΥΦΛΑΙ ΜΕ / CΥΝΦΕΠΙ CΟΙ*“ (d. h. „*Sie schwätzen verworrenes. Ich kann ihr Geschwätz nicht einmal hören. Um-*

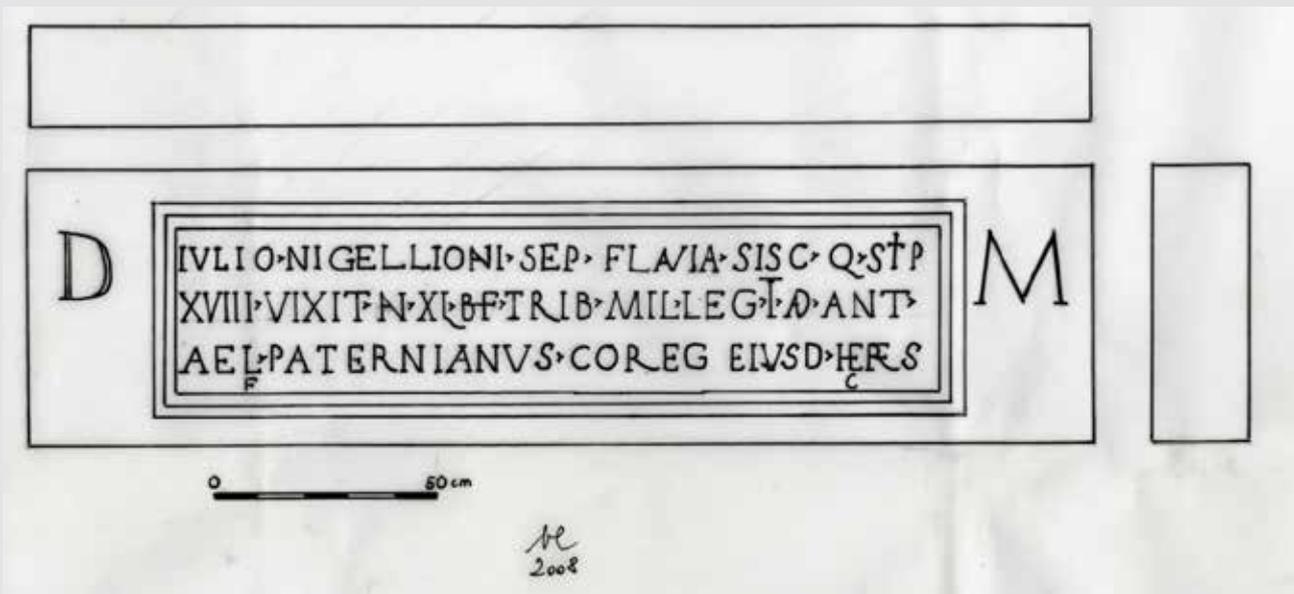


Abb. 16: Grabinschrift des *Iulius Nigellio*, Benefiziarier des Militärtribuns der legio I Adiutrix Antoniniana in Brigetio (beneficiarius tribuni militum legionis), geboren in der südpannonischen Stadt, (colonia) Septimia Flavia Siscia, Zeichnung: *László Borhy*



Abb. 17: Kenotaph eines in Alta Ripa bestatteten Soldaten in Brigetio, Foto: *László Borhy*



Abb. 18: Die Gesetztafel Nr. I. von Brigetio, aus dem Jahre 311 n.Chr., *Constantin d. Gr.* und *Liciniannus Licinius*, Foto: *András Dabasi*, Ungarisches Nationalmuseum



Abb. 19: Fragmente der Gesetztafel Nr. II. von Brigetio aus den Jahren 244-249 n.Chr., Regierungszeit des *Philippus Arabs*, Rekonstruktionsversuch: *László Borhy* und *Dávid Bartus* (2015)



Abb. 20: Bronzener Paradehelm aus einem Keller von Brigetio, Grabungsjahr 2015, Foto: *Dávid Bartus*

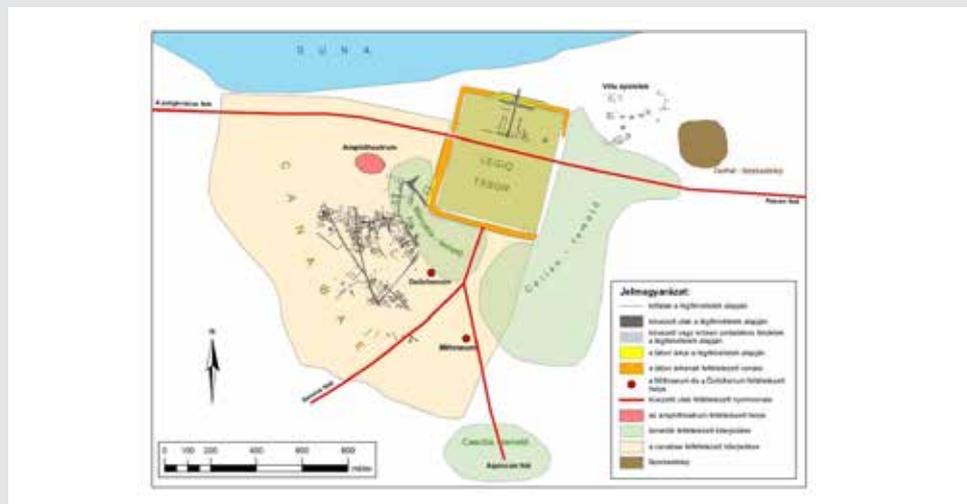


Abb. 21: Die Militärstadt (canabae) von Brigetio aufgrund von Luftaufnahmen, Geländebegehungen und geophysischen Messungen (Interpretation und Karte: *László Rupnik*, Interdisziplinäre Archäologische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und der Eötvös-Loránd-Universität)

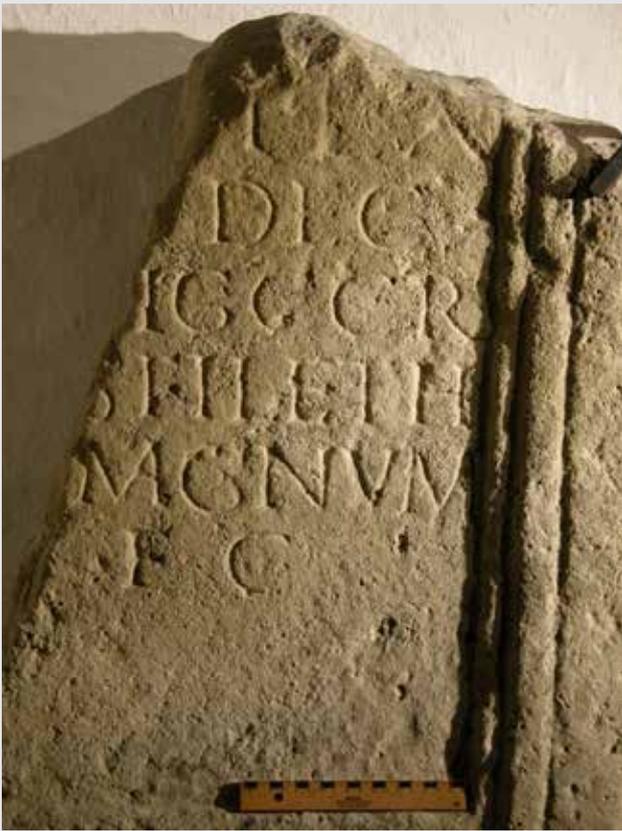


Abb. 22: Erwähnung eines ritterlichen curator civium Romanorum als haruspex, und als Mitglied der städtischen Elite (decurio municipii Brigetionensium), Foto: *László Borhy*

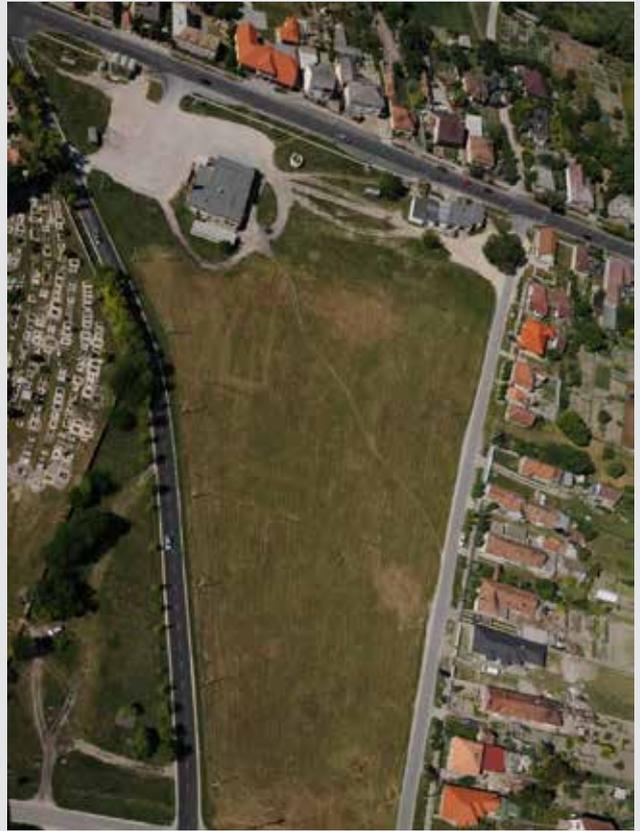


Abb. 23: Der Fundort Komárom/Szőny-Vásártér mitten im Municipium aus der Luft (Luftbild: *Zoltán Czajlik*, Archäologisches Institut der Eötvös-Loránd-Universität, Budapest)



Abb. 24: Grundriß der in Komárom/Szőny-Vásártér zwischen 1992 und 2013 zusammenhängend freigelegten Fläche, Zeichnung: Dipl.-Ing. *Linda Dobosi*, PhD-Studentin



Abb. 25: Straßenstrecke mit Steinplatten in Brigetio, Grabungsjahr 1995, Foto: *László Borhy*



Abb. 26: Die sog. Insel Nr. I, mit drei, voneinander durch zwei schmale Gassen getrennten, nordsüdlich orientierten Längshäusern

arme mich nur, es wird gut tun“). Ob der Text von dem Besitzer und Träger der Kamee richtig verstanden, und sie ganz bewusst getragen wurde, können wir wahrscheinlich bezweifeln. Wie *János György Szilágyi* (1918–2016), der die Kamee veröffentlichte und interpretierte, anmerkte: „... man kann behaupten, dass der Besitzer den Text nicht verstand, sondern er den Anhänger eher als Modestück am Hals trug und betrachtete er den Text als Teil der Dekoration, wie etwa heute die englisch-amerikanischen Aufschriften von Polobemden, die von ihren Trägern nicht unbedingt verstanden werden.“

Nach all dies stellt sich also die Frage: wie kann man sich das Bildungsniveau und die Kultur der Bewohner von Brigetio vorstellen? Die Antwort sollte auch in diesem Fall zwischen zwei Polen gesucht werden. Die Spitze der Bildung stellt wahrscheinlich *Caius Iulius Candidianus* dar (RIU 557), der als Achtzehnjähriger *omnibus studiis liberabilibus eruditus*, d.h. „in allen freien Studien geschliffen (sprich: erfahren)“ starb. Auf das hohe Niveau seiner Bildung weisen die beiden Schriftrolle, die in seinen Händen hält, ebenfalls hin. Den Tiefpunkt vertritt der oben bereits erwähnte Sklave *Primitivus* (RIU 575), für den die Erwähnung seines eigenen Namens und Berufes in der Sarkophaginschrift seiner verstorbenen Frau so wichtig war, dass er den Namen seiner verstorbenen Frau einmeißeln zu lassen verweigerte; Dieser wurde nachträglich, zwischen Zeile 2 und 3 mit winzigen Buchstaben angebracht. Man kann natürlich diesen Fehler dem Steinmetz zuschreiben – was aber in Hinblick auf das Schrifttum von *Brigetio* genauso problematisch ist –, da sogar die Sarkophaginschrift des dermassen gebildeten *Candidianus* Fehler enthält (RIU 557), die nachträglich mit Stukk korrigiert und unsichtbar gemacht wurden. Was kann man also vom Bildungsniveau einer römischen Stadt erwarten, deren Name auf den Inschriften mindestens in 3 Varianten – als *Bregetio*, *Bricetio* und *Brigaetio* – von den Zeitgenossen geschrieben wird? Oder: verfügt über kein Geburts- bzw. Personenstandregister, wie es aus der Sarkophaginschrift des *Marcus Aurelius Crhysus* (RIU 528), dessen griechischer Name wieder fehlerhaft geschrieben wird (*Crhysus* statt *Chrysus*), hervorgeht, dessen Alter als *p(lus) m(inus) XVIII*, d.h. „mehr oder weniger 18“ angegeben wird? Sogar sein Sarkophag wurde nicht vollständig ausgeführt.

Betrachtet man aber die lokalen Handwerkerprodukte und ihr Niveau, weiterhin die nach Brigetio importierten Waren bzw. Lebensmittel und auf diesem Grund das Beziehungsnetz der Stadt, welches dasselbe bunte Bild zeigt, wie der über Herkunft und Migration von Zivil und Militär, wetterhin, wenn wir uns das Niveau der uns bisher bekannten Kunstgattung dieser Stadt anschauen, können wir sagen, dass dieses Bild mehr als befriedigend ist. Nicht nur römische Formen, sondern auch der römische Anspruch bzw. der Anspruch auf Befriedigung dieser Ansprüche waren anwesend, genauso, wie der *luxus* und seine Imitation, und wieder der Anspruch auf die *dulcis vita* in diesem von *Cassius Dio* als hoffnungslos elendig, fruchtlos und eiskalt beschriebenen Gebiet.

Auch die römischen Götter, von *Asklepius* bis *Victoria*, sind anwesend. Es gibt keine Spur von einheimischen Göttern. Der Kult orientalischer Gottheiten ist demgegenüber stark vertreten: *Dea Baltis (Augusta)* (Abb. 37), *Deus Sol Alagabalus Ammudates* (RIU 473), *Iuppiter Dolichenus* (RIU 435), *Magna Mater* (RIU 441), *Sol Invictus* oder *Invictus Deus Mithras* (Abb. 38) sind inschriftlich belegt. Von der kapitolinischen Trias bekam *Iuppiter* (RIU 395) die meisten Dedikationen (insgesamt 36). Am häufigsten – in 33 Fällen – wird er als *Iuppiter Optimus Maximus* verehrt, während in je einem Fall noch als *Augustus*, *Conservator*, *Sacer* erwähnt wird. Auf zwei Inschriften taucht *Juppiter* zusammen mit *Iuno (Regina)* und *Minerva* (RIU 393, RIU 419), in einer Dedikation mit *Iuno Regina* und *Mars*, in zwei weiteren Widmungen zusammen mit *Iuno Regina*, und schließlich auf einer Inschrift zusammen mit dem *genius scholae signiferorum* auf. Die Errichtung von Tempelbauten (*templum*) werden inschriftlich nur in vier Fällen überliefert. Und obwohl nur ein von diesen mit einer Gottheit, nämlich mit *Apollo Granus* verbunden werden kann, muss man erwähnen, dass wichtige Heiligtümer wie die von *Mithras*- und *Iuppiter Dolichenus* auf dem Gebiet der *canabae* im 19. Jh. freigelegt wurden.

Aus dem Fundmaterial dieses letztgenannten Heiligtums stammt eine bronzene Statutenbasis, welche von dem einzigen, vom Namen bekannten Bronzehandwerker von Brigetio, nämlich von *Romulianus artifex* verfertigt wurde (Abb. 39), die von einem Soldaten der *legio I Adiutrix*, Namens *Publius Aelius Verus*, dem *Iuppiter Dolichenus* gewidmet wurde. In diesem Heiligtum wurden mehrere weitere Bronzestatuetten, die mit der *Iuppiter Dolichenus*-Verehrung verbunden werden können, gefunden. Ein Teil dieser Statuetten stellt lokale, vielleicht selbst in der Nähe des Heiligtums hergestellte Produkte dar. Aus Brigetio sind heute mehr als 500 figürliche Bronzen – Statuetten, Basen, Applikationen, Wagen- und Möbelbeschläge, Schlüssel, Rasierklingen, Öllampen, Gewichte, Gefäße, Paradepanzer



Abb. 27: Brigetio-Zivilstadt, Fundort Komárom/Szőny-Vásártér, Rekonstruktionszeichnung des Gebäudes Nr. 1. der Insel Nr. 1 mit Wohngebäude, Hof und Garten; Rekonstruktionszeichnung: Dipl.-Ing. *Linda Dobosi*, PhD-Studentin



Abb. 28: Fußbodenheizungssysteme (hypocaustum) in Brigetio, Grabungsjahr 1995, Foto: *László Borhy*



Abb. 29: Keller Nr. 1. in Brigetio mit Abdruck der Holztreppe an der Nordwand und mit einer Fensteröffnung im Süden, Grabungsjahr 2009, Foto: *László Borhy*

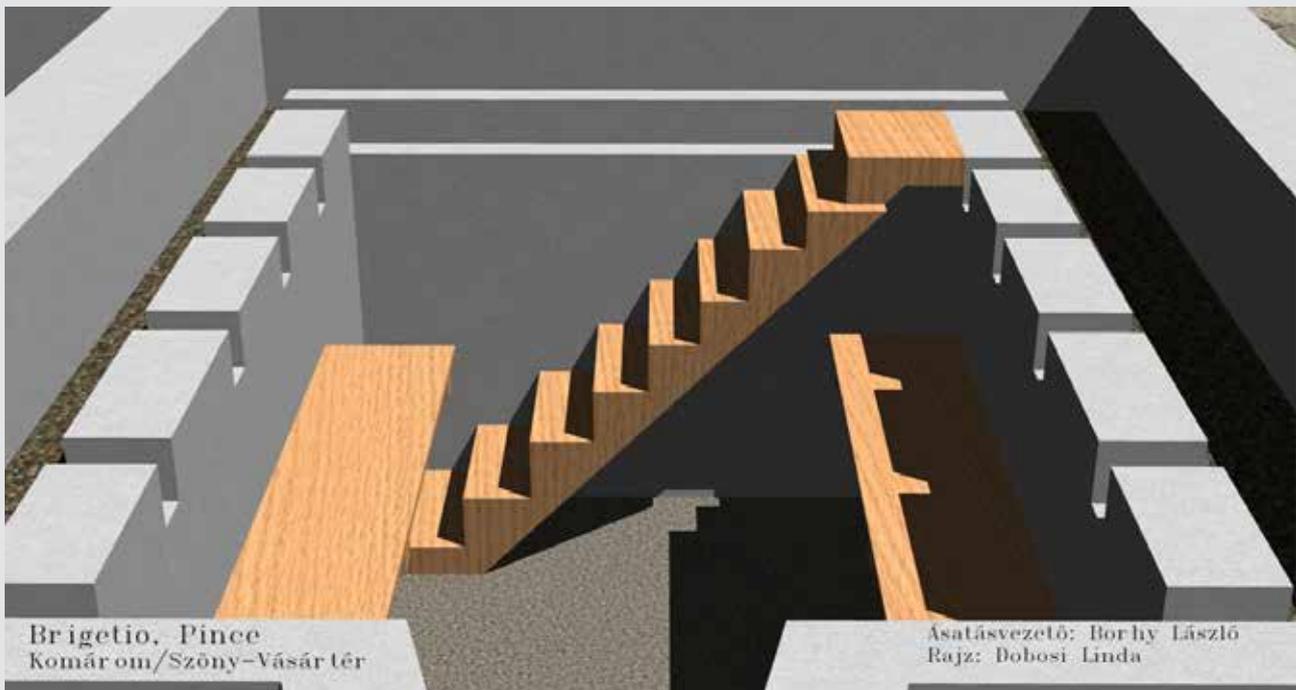


Abb. 30: 3D-Rekonstruktion des Kellers Nr. 1 in Brigetio, Grabungsjahr 2009, Rekonstruktionszeichnung: Dipl.-Ing. *Linda Dobosi*, PhD-Studentin



Abb. 31: Das kosmologische Deckengemälde mit Darstellung der Fixsterne Andromeda und Pegasus aus Brigetio, Grabungsjahre 1994-1996, Komárom, Ausstellung des Klapka-György-Museums, Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kuronszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 32: Reste des Kanalisationssystems eines Wohnhauses in Brigetio, Grabungsjahr 2010, Foto: *László Borhy*



Abb. 33: Griechische Bronzemünze in Silberfassung aus Samos aus der Regierungszeit des *Severus Alexander* (222-235 n.Chr.) mit Darstellung der Kultstatue der Göttin *Hera von Samos*, Zeichnung: *László Borhy*



Abb. 34: Goldring mit Sardonyxkamee und griechischer Inschrift *MNHMONEYE*, bzw. Darstellung der Geste der Erinnerung aus Brigetio (Klujber-Sammlung, Komárom, Klapka-György-Museum), Foto: *László Borhy*



Abb. 35: Silbergemme aus Brigetio mit Darstellung einer Variante eines Märchens des *Aesopus* (Sammlung von *A. Kiss, Szőny*), Interpretation von *Katalin Vandlík*, Foto: *László Borhy*



Abb. 36: Sardonyxkamee mit griechischer Inschrift von 6 Zeilen (*Anacreonteum*) aus Aquincum



Abb. 37: Altar der *Dea Baltisa* aus Brigetio



Abb. 38: Bronzene *Mithras*-Tafel aus Brigetio nach *Aladár Radnóti*



Abb. 39: Von einem inschriftlich bestätigten Bronzehandwerker (*artifex*), Namens *Romulianus* gefertigte Statuettenbasis (*Romulianus arti(fex) / fec[it]*), welche von einem Soldaten der *legio I Adiutrix*, Namens *Publius Aelius Vernus* dem *Iuppiter Dolichenus* gewidmet wurde, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 40: Bronzestatuette des *Neptunus* aus Brigetio, Foto: *Dávid Bartus*

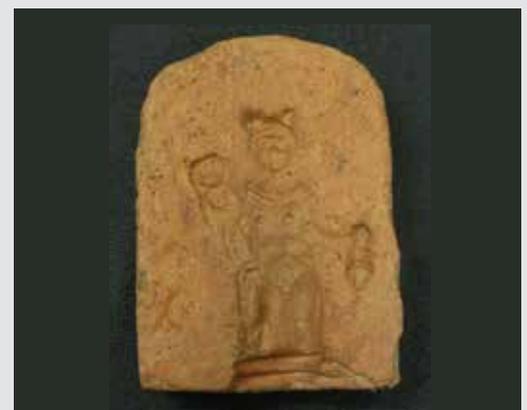


Abb. 41: Terrakotta Hilfsnegative zur Herstellung von Bleivotivfiguren mit Darstellung des Gottes *Mercurius* aus einer Metallwerkstatt in Brigetio, Foto: *Dávid Bartus*

bekannt. Unter den Darstellungen tauchen Götter (fast das ganze Pantheon) (Abb. 40), Menschen (Gladiatoren, Barbaren, negroide Gestalten, Zwerge) genauso, wie verschiedene Tiere und Pflanzen auf.

Die Metallurgie kann in Brigetio anhand von zahlreichen Funden im Legionslager, in den *canabae* und in der Zivilstadt eindeutig nachgewiesen werden. Die Meister des Legionslagers und der *canabae* arbeiteten für das Militär, während die Werkstätte in der Zivilstadt hauptsächlich für die dortige Bevölkerung Produkte herstellten. Aufgrund des Fundmaterials – Gußtiegel, Gußform, halbfertige Stücke, Hilfsnegative – können die einzelnen Phasen der Herstellung rekonstruiert werden. Die Hilfsnegative zur Herstellung von Bleivotiven (z.B. Figur des *Mercurius*, Abb. 41) bzw. ein Bleivotiv mit einer Göttin (*Venus?*) – beide aus einer im Jahre 2012 freigelegten Metallwerkstatt (Abb. 42), wo Blei, Bronze und Eisen in 3 Schmelzöfen bearbeitet wurden – sind, genauso, wie Bronzestatuetten und Altäre – Denkmäler der Religionsgeschichte von Brigetio.

In der Nähe der Bronzewerkstätte war eine Glaswerkstatt tätig. In den Schmelzöfen dieser Glashütte (Abb. 43) wurden in erster Linie aus Glasabfällen in Form einer gewissen Wiederverwertung farbige Glasperlen an Ort und Stelle hergestellt (Abb. 44).

In Brigetio muss man noch eine weitere handwerkliche Tätigkeit, nämlich die Knochenschnitzerei erwähnen (Abb. 45). Aufgrund der zurzeit bekannten, mehr als 1000 Knochenschnitzereien wurde Brigetio zu an dieser Gattung reichster Fundstelle in Pannonien. Unter den bekannten Schnitzereien gibt es zahlreiche Nadeln verschiedener Form, Messergriffe, Amuletten. Aufgrund der Spuren der Bearbeitung bzw. der Halbfertikate wissen wir, dass es im Bereich des Legionslagers und im Munizipium selbst, sogar in der Nähe des Marktplatzes, sicherlich mehrere Werkstätten gab. Aus künstlerischer Sicht sind vielleicht am Interessanten die Nadeln mit Darstellung einer weiblichen Büste, bei denen man die Haartracht verschiedener Epochen beobachten kann, weiterhin die Messergriffe mit Gladiatordarstellung, von denen wir aus Brigetio zwei Stücke kennen. (Abb. 46) Es sei hier noch eine Elfenbeinpyxis aus einem Grab des Gräberfeldes der Zivilstadt erwähnt, das im Jahre 2009 freigelegt wurde. Aus demselben Grab kam noch ein Elfenbeintäfelchen (Schreibtäfel?) ans Tageslicht.

Wenn man sich das durch das ganze Römische Reich umziehende Beziehungssystem von Brigetio anschaut, kann sehen, dass das Vorkommen solcher exotischen Rohstoffe wie Elfenbein überhaupt nicht überraschend ist.

Einerseits ist die Luxuskeramik, die Terra Sigillata (Abb. 47) in hoher Zahl vertreten: Allein im Grabungsjahr 2012 fanden wir 1247 Fragmente. Sowohl Produkte der julisch-claudischen bzw. flavischen, padanischen Werkstätte aus dem 1. Jh. n.Chr., als auch die spätesten Gefäße aus Pfaffenhofen des 3. Jhs. n.Chr. kommen in großer Menge ans Tageslicht. Die italischen und südgallischen Fragmente sind etwas seltener, es dominieren die Werkstätte von Mittel-Gallien wie Rheinzabern und Westerdorf. Die große Menge der im Zentrum des Munizipiums freigelegten Terrasigillatagefäße deutet darauf hin, dass die Zivilbevölkerung im Zeitraum zwischen der Mitte des 2. Jhs. bis Ende der ersten Hälfte des 3. Jhs. den Anspruch auf diese Luxuskeramik hatte, und finanziell in der Lage war, sie bestellen, hierher liefern und in Brigetio bezahlen zu können. Es ist vielleicht kein Zufall, dass ein Schiffbesitzer aus dem 3. Jahrhundert, ein gewisser *Aurelius Martialis nauclerus* gerade aus dem Hafen von *Portus Pontis Aeni* (Portus Pontis Aeni) bei Passau stammte (RIU 595), und die letzten rätischen Terrasigillatalieferungen aus Westerdorf, oder noch eher aus Pfaffenhofen mit seinem Schiff nach Pannonien, und auf diese Art und Weise auch nach Brigetio transportierte.

Analysiert man die Importkeramik aus den westlichen Provinzen (Abb. 48), entfaltet sich dasselbe Bild – all das deutet sowohl auf das hohe Niveau des wirtschaftlichen Lebens, als auch auf das bunte, sich verzweigende Beziehungssystem von Brigetio hin. Die früheste Importkeramik stammt wieder aus Norditalien. Es handelt sich nämlich um die dünnwandigen Schalen der padanischen und adriatischen Werkstätte, die seit augustäischer Zeit hergestellt und nach Brigetio geliefert wurden. Seit Mitte des 2. Jhs. n.Chr. ist auch die Schwarzfirniskeramik aus Zentralgallien in großer Zahl anwesend, aber auch die sog. rätische Keramik aus ostgallischen und obergermanischen Werkstätten (Abb. 49). Die späteste Periode dieser Beziehungen stellen die sog. Trierer Spruchbecher seit der Mitte des 3. Jhs. dar.

Aber selbst Brigetio hatte eine eigene, für die einheimische Bevölkerung produzierende Töpferei. Heute kennen wir drei Töpferwerkstätte in Brigetio. Die von Kurucdomb und Gerhát (Abb. 50) lagen nördlich des Legionslagers,

auf dem Gebiet der *canabae* unter Aufsicht der *legio I Adiutrix*. Dieser Töpferbezirk entstand unter der Regierung Hadrians, und entwickelte sich regelmäßig bis Mitte des 3. Jhs. Ihr Aufgabenkreis wurde von der Töpfersiedlung der Zivilstadt, die im Vorfeld des Westtores des Munizipiums lag, übernommen. In den Töpfervierteln legte man zahlreiche runde bzw. viereckige Töpferöfen, Brunnen, Lehmgruben frei. Unter den Keramikfunden sind vor allem die Musternegative für Öllampen (Abb. 51) mit den Stempeln von *Iegidius* und *Fortis* zu erwähnen, aber es kamen Negative zur Herstellung von Silber- und Bronzegefäßimitationen, Terrasigilla-Formschüsseln und Applikationen zur Dekoration der Gefäßwand ebenfalls ans Tageslicht. Einen hervorragenden Fund der lokalen Töpfer – und teilweise Bäckerindustrie – stellt die Tonnegative (Abb. 52) zur Herstellung von Backformen für Kuchen (*crustulum*), die einen an eine bestimmte *Vitula* (d.h. kleines Leben, Lebenchen) adressierten Liebesvers von 7 Zeilen enthält, dar: „*Vitula, [d]ulcis amor, [se]mp̄er suspiria nostri, quod peto, si dederis, munera grata dabo*“ – d.h. „*Vitula oder Kleines Leben, (oder Lebenchen), süße Liebe, unser ewiger Seufzer; wenn Du geben würdest, worum ich Dich bitte, werde ich diese Gefälligkeit gerne erwidern*“.

Es ist kein Wunder, dass in Brigetio zwischen Poetik und Töpferkunst eine derartige Verbindung bestand. Die Töpfer von Brigetio waren anscheinend gebildete Menschen: dadurch kann die allererste, uns aus der Antike bisher einzig bekannte Darstellung – zwar auf eine karikaturistische Art und Weise – des berühmten Dichters, *Publius Ovidius Naso* (Abb. 53), dessen Antlitz auf einem Dachziegel aus Brigetio im Jahre 2015 ans Tageslicht kam, erklärt werden.

Die in anderen Teilen der Provinz Pannonien charakteristische, lokale Keramik erscheint auch in Brigetio in abwechslungsreicher Form (Abb. 54): Graue Haushaltskeramik, inkrustierte Keramik oder Keramik mit rotem Überzug, Reibschalen und Räuchergefäße. Brigetio wurde schließlich zum Zentrum der Keramik mit Streifenverzierung. Die lokale Keramik verbreitete sich hauptsächlich in der Umgebung von Brigetio. Man kann sagen, dass die Import- und Luxuskeramik die Entfaltung und Entwicklung der lokalen Gefäßformen weitgehend beeinflussten.

Dasselbe Bild des Beziehungsnetzes von Brigetio, das wir schon aus mehreren Ansichtspunkten mehrmals gesehen haben, entfaltet sich aufgrund der Analyse der Amphorenfragmente (Abb. 55). In diesen Gefäßen wurde aus *Hispania Tarraconensis*, Süd-Gallien, Italien, aus den griechischen Inseln und aus *Asia Minor* Wein nach *Brigetio* transportiert, Olivenöl kam aus *Hispania Baetica*, aber auch Oysters tauchen in Brigetio aus dem Mediterraneum auf. Laut bemalter Inschriften kamen schwarze und grüne Oliven (*oliva nigra* und *oliva alba*) guter Qualität aus Norditalien nach Brigetio, aber verschiedene Fischsoßen (*garum, liquamen, salsamenta*) aus Hispanien ebenfalls (Abb. 56). Es gibt Beweise für den Verzehr exotischer Früchte wie Feige aus Palaestina und Datteln. Diese vorher erwähnten Produkte, Waren und Lebensmittel kamen dank der sich verzweigenden Handelsbeziehungen Pannoniens nach Brigetio auf inneren Handelswegen, und auf der Donau.

Die Anwesenheit exotischer Früchte kann in Brigetio nicht nur anhand der für ihren Transport verwendeten Amphorenfragmente, sondern unter Umständen auch aufgrund Beobachtung von konservierten, organischen Resten beobachtet werden. Im Laufe der Grabungskampagnien von 2012 und 2013 wurde ein weiterer römischer Keller zusammen mit seiner aus insgesamt 12, 4,4 m langen und jeweils etwa 20 cm breiten Planken bestehenden, eingestürzten, jedoch in gutem Zustand erhalten geblieben Holzdecke (Abb. 57) freigelegt. In diesem Keller haben wir einerseits Kerne von örtlichen Früchten (Apfel, Birne, Traube), andererseits die von importierten, exotischen Früchten, wie Oliven und Datteln gefunden (Abb. 58-59).

Diese exotischen Produkte waren nicht einfach unerlässliche Bestandteile der römischen Kochkunst und der Ernährung römischer Art, sondern – genauso, wie vorher das Elfenbein, die Luxus- und Importkeramik – sie waren Symbole des römischen Lebens und der römischen Lebensführung. Es gab jedoch unerreichbare oder schwer zugängliche Produkte, die als Bestandteile des römischen Lebensgefühls, Symbole der Vorliebe der *dulcis vita*, oder der *dulcis amor* wie wir vorhergesehen haben, des Reichtums und des Luxus waren. Diese Luxusprodukte erscheinen auf den Wandmalereien eines Peristylhauses in Brigetio (Fundort: Komárom/Szöny-Vásártér 2) mit einer inneren Höhe von ca. 3,75 m (Abb. 60), das auf die erste Hälfte des 3. Jhs. datiert werden kann: Bemalte Wandfläche mit dem an die Wand gehängten Fell einer Löwin, mit dem eines Panthers und in Abwechslung mit diesen beiden Tierfellen je eine, in kurzer *tunica* mit langem Ärmel und in Militärstiefel dargestellt stehende männliche Figur mit dunkler Haut,

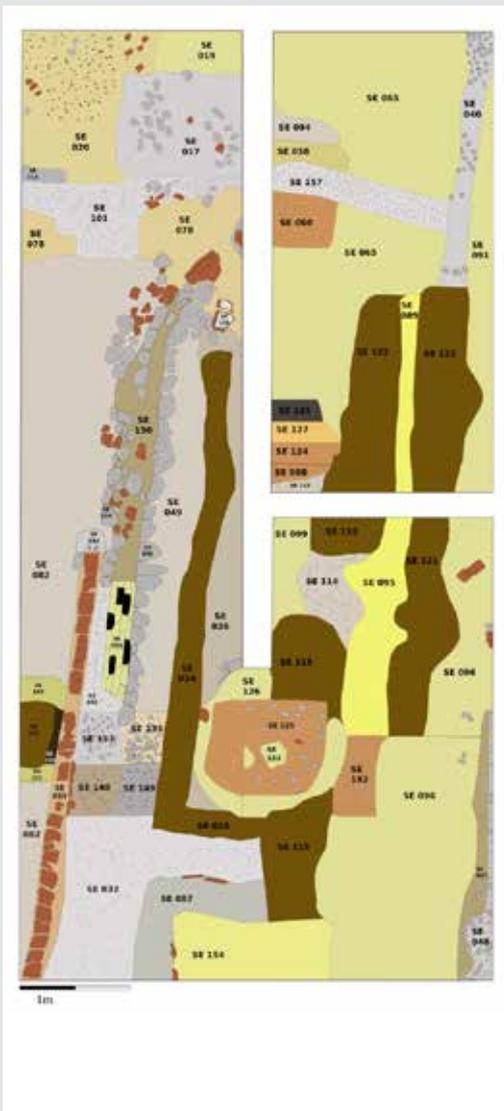


Abb. 42: Drei Schmelzöfen in einer Metallurgiewerkstatt in der Zivilstadt von Brigetio, Zeichnung: *Dávid Bartus*



Abb. 43: Freilegung einer Glashütte in der Zivilstadt Brigetio, Grabungsjahr 2006, Foto: *Ákos Gelencsér*



Abb. 44: Aus wiederverwendbarem Rohmaterial hergestellte Produkte aus der Glashütte von Brigetio, Foto: *Kata Dévai*



Abb. 45: Messergriff aus Knochen aus Brigetio, mit Darstellung eines Gladiators, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 46: Pyxis aus Elfenbein aus Brigetio, Gräberfeld der Zivilstadt, Obj. 62., Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 47: Terra Sigillata Gefäße aus Brigetio, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 48: Verbreitungskarte der im Munizipium von Brigetio gefundenen Importkeramik aus den westlichen Provinzen, Zeichnung: *Zita Kis*, PhD-Studentin



Abb. 49: Aus westlichen Provinzen nach Brigetio importierte Keramik, zusammengestellt von *Zita Kis*, PhD-Studentin

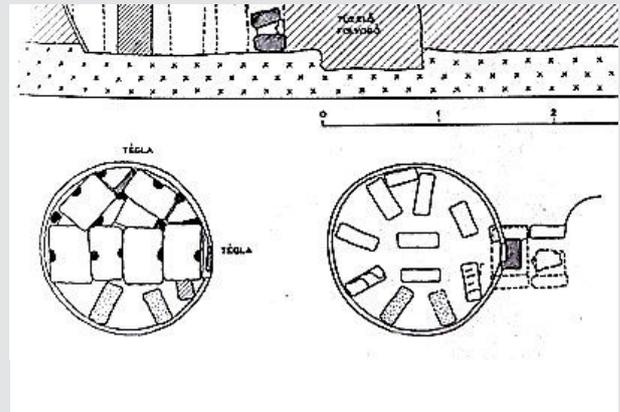


Abb. 50: Töpferöfen aus dem „Gerhát“ Töpferviertel in Brigetio



Abb. 51: Tonnegative zur Herstellung von Öllampen aus dem Töpferviertel „Gerhát“ in Brigetio, zusammengestellt von *Gabriella Delbó*, PhD-Studentin



Abb. 52: Tonnegative zur Herstellung von Backformen für Kuchen (crustulum), mit einem Liebesvers in 7 Zeilen aus Brigetio



Abb. 53: Dachziegel (tegula) mit karikaturartiger Darstellung des römischen Poets Publius Ovidius Naso aus Brigetio, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 54: Haupttype der lokalen Keramikproduktion von Brigetio, Zusammengestellt von *Gabriella Delbó*, PhD-Studentin

kurzem, schwarzem Haar (Abb. 61-62). Beide halten irgendein Gefäß in der Hand. Der eine, der ein Silbertablett hält, nimmt ein Stück von der von ihm servierten Speise in den Mund. (Abb. 63) Diese Speise kann mit Hilfe von Martial mit dem Lauch oder Kopflauch (*porrus capitatus*) identifiziert werden: „Mittit praecipuos nemoralis Aricia porros; / In niveo virides, stipite cerne comas“ – d.h. „Das walddreiche Aricia liefert vorzüglichen Lauch; / Beachte die grünen Blätter auf dem schneeweissen Stengel!“ (Martialis, Ep. XIII, 19: *Porrus capitatus*).

Der gegrillte Lauch – laut Kochbuch des *Apicius, De re coquinaria* – galt als richtige Köstlichkeit. Und gilt bis heute in Katalonien, wo man diesen Lauch unter dem Namen *calçots* verzehrt, und wegen seiner durch das Grillen erreichte Textur kann man nicht anders, als auf dem (Abb. 64) auf dem Wandgemälde von Brigetio essen.

In den östlichen Raum des Mediterraneums führen uns das Kleid und seine Dekorationen der beiden Gestalten hinüber. Es handelt sich um eine kurze *tunica* mit langem Ärmel, die auf den Schultern mit je einem, purpurfarbigen Streifen (*clavus*), der in Pfeilspitze (*sigillum*) endet, dekoriert wird. Unten taucht ein ähnliches Streifenpaar, mit Pfeilspitze nach oben, auf (*paragandae*). Die *tunica* wird unten am Rand, und oben der Halsöffnung entlang mit je einem breiten Streifen verziert. Die Ärmel weisen weiterhin je zwei schmalere Purpurstreifen (*manicae*) auf. Der sich in Pfeil endende, purpurfarbige *clavus* ist uns in Ägypten in funerarem Kontext bekannt. Er taucht sowohl auf weiblichen Mumienporträts, als auch in Darstellung von Soldaten, wie z.B. hier auf dem Leichentuch des Offiziers *Tyrannus* mit je zwei *clavi* aus den 30-er Jahren des 3. Jhs. n.Chr. auf. Die engsten Parallelen sind jedoch aus Syrien bekannt. Aus *Dura-Europos* kennen wir ein Wandgemälde, das den Militärtribun *Iulius Terentius* zusammen mit den Offizieren der *cohors XX Palmyrenorum* in einer Art von Paradekleidung mit denselben Dekorationen, wie die Figuren von Brigetio, darstellt. Unter Umständen sind sogar Textilienfunde auf uns gekommen, so z.B. aus *Dura-Europos* und aus *Palmyra* (Abb. 65). In Ägypten, in Didymoi, in der Ostwüste wurde vor paar Jahren ein Textilienfund von unbrauchbar gewordenen und herausgeschmissenen Militärkleidern, die aus einem von Soldaten geschützten Präsidium, eine Art verstärkte Unterkunft für Karavane, stammen, veröffentlicht: Neun von den Militärkleidern tragen ähnliche purpurfarbige Verzierungselemente, wie sie auf dem Wandgemälde aus Brigetio zu sehen sind. Wir wissen ja von einer Inschrift aus Koptos, dass das Präsidium von Didymoi von einer aus palmyrenischen Soldaten bestehenden Militäreinheit geschützt wurde.

Und zum Schluss, ich muss den vielleicht wichtigsten Fund der Grabungen der letzten fast 30 Jahren in Brigetio noch kurz erwähnen. Es handelt sich um das komplizierte, mit seiner Symbolsprache die Zeit und den himmlischen Raum darstellende kosmologische Deckengemälde (Abb. 66), das im Zentrum in einer illusionistischen Kuppelöffnung (gr.: *opaiou*; lat.: *oculus*) das Fixsternepaar *Andromeda* und *Pegasus* (s. Abb. 31) darstellt und die Ewige Zeit in den himmlischen Sphären, unten *aer*, angedeutet durch Blau, und oben *aether*, angedeutet durch Rot mit Hilfe der in den vier Ecken der Fläche angebrachten Jahreszeitenpersonifikationen (Abb. 67-70) veranschaulicht. Die Bedeutung dieses Deckengemäldes (Abb. 71) besteht nicht nur in ihrer hohen Qualität, die für den Zeitraum ihrer Entstehung in der ersten Hälfte des 3. Jhs. nicht mehr für Italien oder sogar für Rom selbst typisch ist, sondern eher darin, dass dieses der Nachwelt für so kompliziert erscheinende, und erst aufgrund der griechisch-römischen Werke von *Platon*, *Aratos*, *Manilius* über *Cicero* bis *Cosmas Indikopleustes* bzw. *Paulos Silentiarios* klar gewordene Thema sogar für einen durchschnittlichen Zeitgenossen als Betrachter oder als Besteller allein mit einfacher Bildung und mit allgemeinen astrologischen Kenntnissen lesbar und zu verstehen war, sogar in Brigetio. Diese an der Donaugrenze liegende pannonische Kleinstadt, in der Nordostecke des Römischen Reiches spiegelt die vielfältige römische Kultur wider. Brigetio war in seiner Administration eine kleine Rom, und war im Hinblick auf seine Ansprüche auf die mit dem Römertum verbundenen Produkte, sei es Lebensmittel, Wein, Öl, exotische bzw. Luxusprodukte oder Wandgemälde – rein römisch. Die antike Hinterlassenschaft von Brigetio verbindet uns mit unserem griechisch-römischen Erbe, führen uns räumlich gesehen in weit entfernt liegende Gebiete und zeitlich verbinden unsere Vergangenheit mit unserer Gegenwart.



Abb. 55: Herkunft der in Brigetio freigelegten Apmporenfragmente, zusammengestellt von *Anna Nagy*, PhD-Studentin

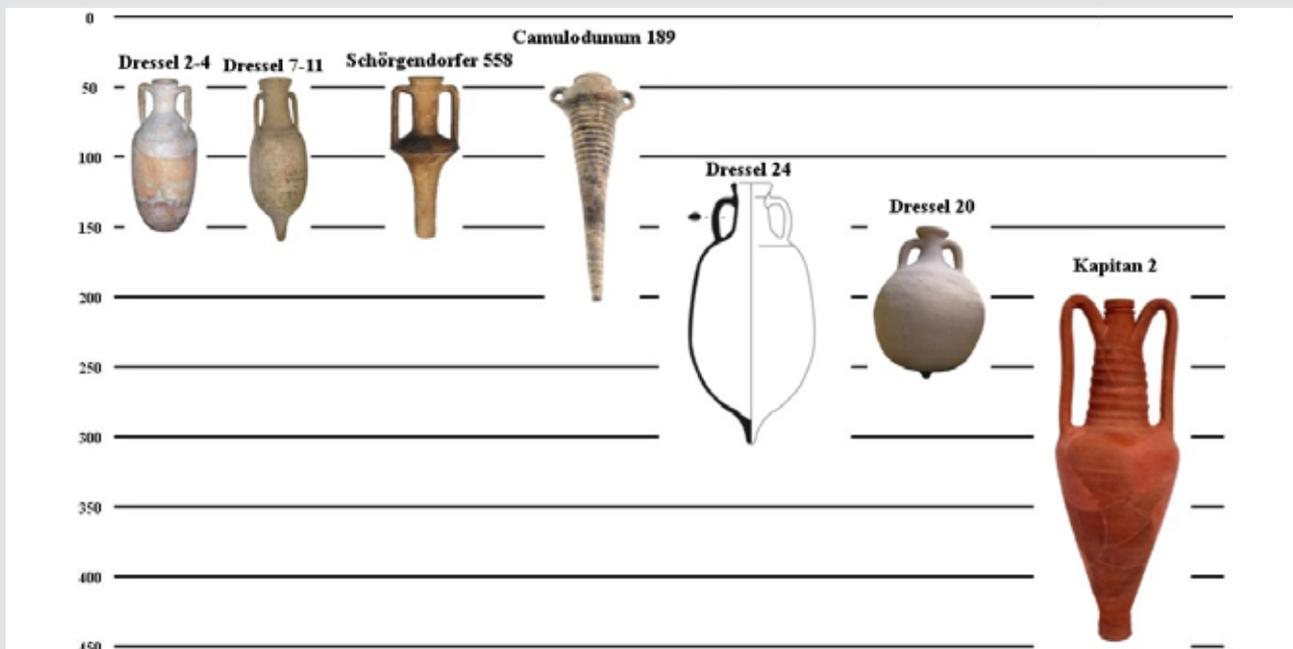


Abb. 56: Hauptamphorentypen in Brigetio, zusammengestellt von *Anna Nagy*, PhD-Studentin



Abb. 57: Keller Nr. 2 in der Zivilstadt von Brigetio mit den Planken der eingestürzten und erhalten gebliebenen Holzdecke, Grabungsjahre 2013-2015, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 58: Dattelnkerne aus dem Keller Nr. 2 in Brigetio, Grabungsjahr 2012, Foto: *Dávid Bartus*



Abb. 59: Olivenkerne aus dem Keller Nr. 2 in Brigetio, Grabungsjahr 2012, Foto: *Dávid Bartus*

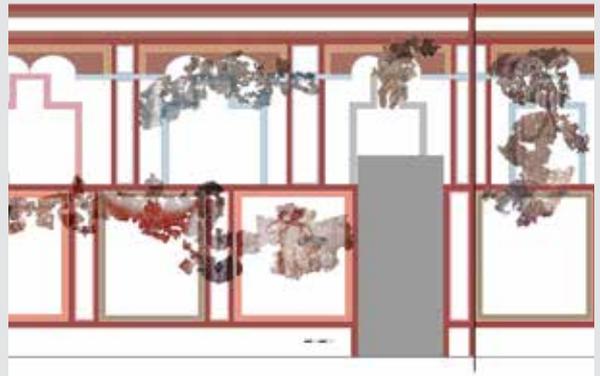


Abb. 60: Rekonstruktionszeichnung der Wandmalereien eines Peristylhauses im Munizipium von Brigetio (Fundort: Komárom/Szöny-Vásártér 2), Rekonstruktionszeichnung und Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kurovszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 61: In kurzer tunica mit langem Ärmel und in Militärstiefel dargestellte männliche Figur mit Bronzegefäß in der Hand aus dem Peristylhaus im Munizipium von Brigetio (Fundort: Komárom/Szöny-Vásártér 2), Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kurovszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 62: In kurzer tunica mit langem Ärmel dargestellte männliche Figur mit Silbertablett in der Hand aus dem Peristylhaus im Munizipium von Brigetio (Fundort: Komárom/Szöny-Vásártér 2), Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kurovszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 63: Detaill des Silbertabletts mit den „schneeweißen Stengel“ des *porrus capitatus* aus dem Peristylhaus im Munizipium von Brigetio (Fundort: Komárom/Szöny-Vásártér 2), Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kurovszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 64: Der Autor beim Essen von calçots in Spanien (Zaragoza, Restaurante La Teja, März 2011),
Foto: *Fancisco Marco Simón*

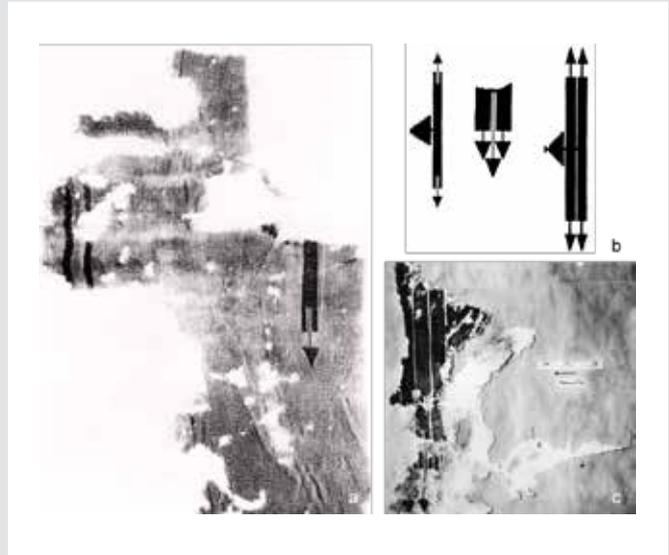


Abb. 65: Textilienfunde aus Dura-Europos und Palmyra mit purpurfarbigen Streifen (clavi) (mit dem Erlaubnis von *Annette Paetz gen. Schieck* und *Judit Pásztókai-Szeőke*, MA)



Abb. 66: Das kosmologische Deckengemälde aus Brigetio in Komárom, Ausstellung des Klapka-György-Museums, Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kuróvszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 67: Jahreszeitenpersonifikation: Frühling (Ver) auf dem kosmologischen Deckengemälde von Brigetio, Komárom, Ausstellung des Klapka-György-Museums, Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kuróvszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 68: Jahreszeitenpersonifikation: Sommer (Aestas) auf dem kosmologischen Deckengemälde von Brigetio, Komárom, Ausstellung des Klapka-György-Museums, Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kuróvszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 69: Jahreszeitenpersonifikation: Herbst (Autumnus) auf dem kosmologischen Deckengemälde von Brigetio, Komárom, Ausstellung des Klapka-György-Museums, Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kuróvszky*, Diplomrestauratorinnen



Abb. 70: Jahreszeitenpersonifikation: Winter (Hiems) auf dem kosmologischen Deckengemälde von Brigetio, Komárom, Ausstellung des Klapka-György-Museums, Foto: *László Borhy*, Restaurierung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kuróvszky*, Diplomrestauratorinnen

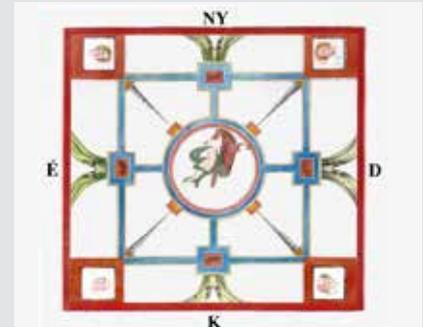


Abb. 71: Rekonstruktionszeichnung des kosmologischen Deckengemäldes von Brigetio mit Andromeda und Pegasos in der illusionistischen Kuppelöffnung (lat.: oculus, gr.: opaion) mit den vier Pantherfiguren, vier Vorhangmotiven und Personifikationen der Vier Jahreszeiten, Rekonstruktionszeichnung: *Eszter Harsányi* und *Zsófia Kuróvszky*, Diplomrestauratorinnen

Prof. Dr. László BORHY ist mit Akademie-Preis ausgezeichnete Archäologe und Historiker. Er ist korrespondierendes Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Er ist 1963 in Szombathely geboren. Universitätsdiplom bekam er 1988 an der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest. Er beschäftigte sich seit Anfang an mit der Archäologie der römischen Provinzen mit besonderer Rücksicht auf die Archäologie und Geschichte der Provinz Pannonia. 1996 erwarb er den PhD-Dokortitel, 2002 habilitierte er und 2004 bekam er den akademischen DSc-Titel. 2013 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Seit 2015 war er Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest, als er 2017 zum Rektor derselben Universität gewählt wurde.

